



kultur

[Dezember]

bericht oberösterreich

12/19

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Gespräch *Seite 03*

Kultur-Geschenktipps für Weihnachten *Seite 08/09*

Landespreise und Talentförderungsprämien 2019 *Seite 19*

kultur

[Editorial]_

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

„ERST IN DER LETZTEN MINUTE DES JAHRES merkt man, wie viele Tage ein Jahr hat.“

(Carlo Schmidt)

Sie haben noch einige Wochen Zeit, um sich des Dezembers und dieses Jahres 2019 zu erfreuen. Dazu wollen wir mit der letzten Ausgabe des Kulturberichts in diesem Jahr einen Beitrag leisten.

Natürlich widmen wir der Advent- und Weihnachtszeit breiten Raum. Wir beleuchten das Krippenwesen in Oberösterreich und besuchen das Weihnachtsmuseum in Weitersfelden. Und wie könnte es anders sein: wir präsentieren Ihnen auf den Seiten acht und neun Geschenktipp, die mit dem kulturellen und künstlerischen Schaffen in unserem Land verbunden sind. Vielleicht finden Sie die eine oder andere Anregung.

Das Kulturleben bietet darüber hinaus vieles an Themen und Inspiration: vielleicht haben Sie Zeit, das StifterHaus zu besuchen, wo eine neue Ausstellung Leben und Werk des Linzer Schriftstellers Karl Wiesinger vorstellt. Oder Sie werfen einen Blick nach Wels in die Galerie Forum Wels, in der eine Ausstellungsreihe sich der Erinnerung an den legendenumwobenen Kaiser Maximilian I widmet.

Natürlich gibt es auch darüber hinaus viel zu entdecken: aller Orten laden Galerien, Museen und Kunsthäuser ein. Allein das OÖ. Landesmuseum zeigt zwei absolute Höhepunkte: „Warhol-Sherman. Amerikanische Kunst aus der Albertina“ und „La Bohème. Toulouse-Lautrec und die Meister vom Montmartre“.

Wir, das Team der Kulturberichterinnen und Kulturbericht, dank Ihnen, dass Sie uns 2019 durch das Kulturleben Oberösterreichs gefolgt sind. Wir wünschen Ihnen allen eine frohe Weihnachtszeit und alles Gute im neuen Jahr. Auf ein Wiederlesen im Jänner 2020 freuen sich

Ihre Kulturberichterinnen und Kulturbericht

Impressum:

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-14847, E-Mail: kd.post@ooe.gv.at



Die Lithografie von Oliver Dorfer (ohne Titel, Lithografie/Papier, 1992) kann aus dem großen Bildbestand der Artothek der KUNSTSAMMLUNG des Landes entlehnt werden. Ein Artothek-Gutschein bietet sich als besonderes Weihnachtsgeschenk für Kunstliebhaber an. Mehr Kultur-Geschenktipp siehe Seite 8 und 9.

Foto: Land OÖ/ Ernst Grünberger

Titelfoto: istock

Leiter: Mag. Reinhold Kräter
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Chefin vom Dienst: Mag. Astrid Windtner
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Nadine Tschautscher/
Mag. Markus Langthaler;
Adressverwaltung: Nadine Tschautscher
Museumsjournal: Marketing und Veranstaltungsmanagement, OÖ. Landesmuseum

EIN GROSSER STIMMUNGSBOGEN ZU KUNST UND KULTUR

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer
im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern

DAS NEUE OBERÖSTERREICHISCHE KULTURLEITBILD stützt sich auf eine breite und fundierte Basis. Ein wesentlicher Teil davon sind zwei Studien, die in Zusammenarbeit mit dem Linzer market Institut erstellt wurden, und die ein Stimmungsbild aus der Bevölkerung zu Kunst- und Kulturthemen spiegeln. Im folgenden Gespräch nimmt Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer zu wichtigen Ergebnissen aus den Studien Stellung.



Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer

Foto: Land OÖ

Herr Landeshauptmann, was war der Grund dafür, dass zwei Studien in Auftrag gegeben worden sind?

Das hat mit der Breite des Prozesses für unser neues Kulturleitbild zu

tun. Wir setzen ganz bewusst auf unterschiedliche, miteinander vernetzte Methoden, um

möglichst viele Menschen einzubinden, aber auch, um ein breites Meinungsspektrum zu erhalten. Daher haben wir einerseits im Rahmen einer repräsentativen Erhebung mehr als 1.000 Personen in ganz Oberösterreich befragt, andererseits in ausführlichen, strukturierten Interviews 15 Personen aus dem Kunst-

und Kulturbereich um ihre Meinung gebeten. Das ergibt in der Zusammenschau mit den Ergebnissen der sechs regionalen Diskussionen ein dichtes Bild, aus dem wir das neue Kulturleitbild in Zusammenarbeit mit dem Landeskulturbeirat entwickeln werden.

Wenn wir zu den Studien kommen: gibt es einen großen Stimmungsbogen, der den Blick der Bevölkerung auf Kunst und Kultur in Oberösterreich beschreibt?

Die Ergebnisse sind für alle, die im Kunst- und Kulturbereich aktiv sind, sehr erfreulich. Man spürt, dass sie selbst mit Freude am Werk sind, aber auch, dass diese Arbeit von der Bevölkerung geschätzt wird. Dazu

kommt, dass die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher sehr selbstbewusst auf die Entwick-

lung von Kunst und Kultur in unserem Land schauen. Das zeigt, dass wir eine gute Basis haben, um uns in die Zukunft entwickeln zu können.

Gibt es Themen, die besonders herausragen?

Beide Studien sind umfangreich, die Vielfalt der Themen, die angespro-

chen werden, ist breit. Ein Themenbereich, der auch in den regionalen Diskussionen bedeutsam war, ist das kulturelle Angebot im ländlichen Raum. 85% der Menschen in unserem Land ist dies wichtig. 15% - also mehr als jeder zehnte Befragte - gibt zudem an, Mitglied eines Kulturvereines seiner Region zu sein. Weitere 63% kennen zumindest einen Kulturverein, auch wenn sie selbst nicht Mitglied sind. Diese Ergebnisse spiegeln die große Breite und regionale Dichte, mit der Kunst- und Kulturvereine im Land verankert sind.

Im Hinblick auf die Entscheidung, dass das Salzkammergut Europäische Kulturhauptstadt 2024 sein wird - wird das im neuen Kulturleitbild Thema sein?

Selbstverständlich. Wenn wir jetzt über die Leitlinien für die kulturelle Entwicklung Oberösterreichs für die kommenden Jahre nachdenken, spielt diese Entscheidung eine Rolle. Sie ist ja auch inhaltlich eng verknüpft mit Themen, die wir bereits jetzt diskutieren: die Vernetzung und Zusammenarbeit in den Regionen, die Entwicklung des ländlichen Raumes allgemein. Das alles spielt hier herein, und wird selbstverständlich mitgedacht.

WIE DUMM, WIE GRENZENLOS DUMM WIE ALLE WAREN

Leben und Werk des Schriftstellers Karl Wiesinger im StifterHaus *Wolfgang Cervick*

„KARL WIESINGER, SO OFT EIN OPFER von Verfolgung und Mißverständnis, war selbst oft hart, schroff und kantig. Er gehörte zu den Schwierigen, wie alle eigenwilligen Persönlichkeiten“, schreibt Franz Kain im OÖ. Kulturbericht, März 1972. Anlass war die Vollendung des 50. Lebensjahres des Schriftstellers Karl Wiesinger.

Der im Adalbert-Stifter-Institut befindliche Nachlass Wiesingers bildet die Grundlage für die Rekonstruktion der Biografie eines politischen und literarischen Außenseiters“, beschreiben die beiden Kuratoren Georg Hofer und Karl Neundlinger ihren Zugang zum Aufbau der bis 28. Mai 2020 präsentierten Ausstellung „Vorwärts, Genossen, es geht überall zurück. Karl Wiesinger (1923-1991)“, die von Thomas Pauli und Gerhard Spring grafisch gestaltet wurde. „Den ‚roten Faden‘ dazu liefern Tagebuchaufzeichnungen, die von 1938 bis zum Tod des Schriftstellers nahezu lückenlos erhalten sind.

Widerstand

Aus einem bürgerlichen Elternhaus stammend, wendet sich Karl Wiesinger unter dem Eindruck des Februaraufstandes 1934 der kommunistischen Ideologie zu. 1941 als Wehrmachtssoldat an die finnische Front verlegt, kann er seine kritische Haltung zur NS-Diktatur nicht verleugnen und wird bald wegen „Abhören von Feindsendern und Wehrkraftersetzung“ angeklagt. Beim Prozess in Berlin überraschend freigesprochen und nach einem Lungensteckschuss frontuntauglich, wird er in Wien und Linz als Flakhelfer eingesetzt. Wegen seiner fortgesetzten Tätigkeit im Widerstand wird er im Oktober 1944 neuerlich verhaftet und erst kurz vor Kriegsende wegen einer schweren Lun-



Karl Wiesinger mit seinem 1981 veröffentlichten Kriminalroman „Der Wolf“

Foto: OÖ. Literaturarchiv/Adalbert-Stifter-Institut

generkrankung frühzeitig entlassen, mit dem Hinweis, dass er „ohnehin verreckt“.

Wiederbelebung

So darf man es als „Wiederbelebung“ betrachten, dass von Karl Wiesinger bald nach Kriegsende deutliche Lebenszeichen dokumentiert sind. „Im kulturellen und politischen Leben der Linzer Nachkriegszeit wird er zu einem Beobachter und Aktivisten, von dem immer wieder provokante Impulse ausgehen“, berichten Hofer und Neundlinger.

Seine berufliche Heimat findet Wiesinger in der Redaktion der „Neuen Zeit“, der oberösterreichischen Aus-

gabe der kommunistischen „Volksstimme“, deren Kulturredaktion in den ersten Nachkriegsjahren von Arnolt Bronnen geleitet wird, und der ihn ebenso wie Franz Kain zu schriftstellerischen Gehversuchen ermutigt. Es entstehen erste Bühnenstücke und Hörstücke. 1953 zählt Wiesinger zu den Mitbegründern des „Linzer Kellertheaters“.

Dass er später als Erzähler durchaus auch überregionale Anerkennung und Ehrungen erfährt, lässt sich aus einer Rezension von Erich Hackl in der Wiener „Presse“ vom 17. März 2012 ableiten: „Kann man den beiden anderen Romanen – ‚Standrecht‘ und ‚Der rosarote Straßenterror‘ – allenfalls kolportagenhafte

Elemente ankreiden, so ist ‚Achtunddreißig‘ ein literarisches Meisterwerk, das die Totalität dessen

zur Gestaltung bringt, was in den Tagen und Wochen vor dem Einmarsch der deutschen Truppen in Österreich geschehen ist.“

Nach den Tagebuchaufzeichnungen des jüdischen Schneiders Isak Schneidewind, der erst langsam zu verstehen beginnt, wie schnell sich die Lebensumstände in wenigen Monaten ändern können: „Weil ich zu ahnen beginne, wie dumm, wie grenzenlos dumm wie alle waren.“

... überregionale Anerkennung und Ehrungen ...

SPIELWERK: RAUM FÜR KREATIVE GEISTER

Zeni Winter

DAS SPIELWERK IM OK OFFENES KULTURHAUS LÄDT ZUM SPIELEN, Entdecken und Kreativsein ein. Diesmal geht es um die Magie des Lichts! Die Trias aus Ausstellung, Kreativlabor und Bewegungsraum bringt für Kinder von 0-13 und Eltern auch Licht in die oft tristen, kalten und nassen Wintermonate, in denen Spielplatz und Sandkiste nicht gar so verlockend sind.

Es regnet, ist grau und unwirtlich. Keine Seltenheit während der Winterzeit in Linz. Bald fällt Familien nicht mehr viel ein, was sie unternehmen könnten. Dagegen schafft das OK Offene Kulturhaus mit dem „Spielwerk“ Abhilfe. Seit 2017 gibt es den so genannten „Gaudimax“, der im Zuge der „Alice verdreht Welt“-Ausstellung geschaffen wurde. Ein großer Raum mit gelben Bällen unterschiedlicher Größe und Klettermöglichkeiten. „Das haben wir Jahr für Jahr erweitert und sind auf die Wünsche unserer BesucherInnen eingegangen“, erzählt Kuratorin Katharina Lackner. Im Jahr 2019 bedeutet das: Familienfreundliches WC, Stillecke, ein Bankerl für Großeltern sowie Pausen- und Jausenräume für die hungrigen und koffeinbedürftigen Gäste, in denen jedoch auch genügend freie Flächen zum Kreativsein und Bewegen vorhanden sind.

Aller guten Dinge...

Das diesjährige Konzept ist dreigeteilt und alles dreht sich um Licht und Schatten. Es gibt eine Kreativwerkstatt, die Ausstellung „Dunkelkammer“ und den Gaudimax, der wie die Jahre zuvor zum Raumerforschen einlädt. Im Glaskubus im Erdgeschoß des OÖ Kulturquartiers befindet sich die Kreativwerkstatt, der Kern des Kunst-Parcours. Hier steht das Kreativsein und Gestalten im Zentrum. Ohne Anleitung können Kinder hier frei ihre Umwelt gestalten, mit verschiedenen Materialien experimentieren und ihr ge-

stalterisches Potenzial entdecken. Im Keller ist die Ausstellung „Dunkelkammer“ angesiedelt. Bereits der Weg hinunter über die Treppe macht die BesucherInnen mit dem Thema Licht und Schatten vertraut. „Wir haben hier versucht auch die Vermittlung von zeitgenössischer Kunst anders zu denken und für dieses spezielle Publikum zu konzipieren“, so die Kuratorin. Statt Ausstellungstexten wird es im Pausenraum eine Geschichte geben, die die Kinder und ihre Begleitpersonen spielerisch auf die Kunst, die im Untergeschoß gezeigt wird, vorbereitet. Es sind dies fünf Werke europäischer KünstlerInnen, die mittels Riesen-Mobiles, Schattenspielen, Videoinstallationen oder Illusionsapparaten teils raumgreifend, oft interaktiv und immer magisch mit den Gegensätzen von Licht und Schatten arbeiten.

Spieltheoretischer Ansatz

Als besonderes Angebot gibt es stündliche Führungen mit KreativtrainerInnen, die 30-minütige Rundgänge durch die Ausstellung gestalten. Damit das Erlebnis wirklich für alle Altersgruppen gleich gut ist, wird das Museumspersonal sogar von einer Kindergartenpädagogin geschult, die auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder verschiedenen Alters vorbereitet. Das pädagogische Konzept, das Katharina Lackner für das Spielwerk auserkoren hat, ist dem spieltheoretischen Ansatz geschuldet. „Wir wollen auf die unterschiedlichen



Riesen-Mobile von Henrik Schrat

Foto: Henrik Schrat

Entwicklungsstadien der Kinder eingehen und genau abgestimmt auf die wahrnehmungsspezifische Entwicklung Materialien und Formen zur Verfügung stellen“, so Lackner. Der Spagat muss aber nicht nur zwischen den Altersgruppen der Kinder von 0 bis 13 Jahren geschafft werden. Ein intergenerativer Ansatz sei sehr wichtig, damit es auch für die Begleitpersonen interessant sei. Geholfen habe dabei die Erfahrung, die bei den Formaten Höhenrausch und Sinnesrausch gesammelt wurden. Da bleibt nur eines zu sagen: Next Stop, ein Kindermuseum für Linz!

Bis 28. März 2020

JEDEN TAG WEIHNACHTEN...

Sandra Galatz

ES IST EIN ORT, AN DEM DAS GANZE JAHR ÜBER WEIHNACHTEN IST: das Weihnachtsmuseum in Weitersfelden. Hier finden sich neben Spielsachen der früheren Zeit auch Christbaumschmuckraritäten, alte Räuchergefäße und Keksausstecher, Feldpostchristbäumchen, Krippen, Fatschenkinderl, Weihnachtsbriefmarken sowie historische Adventkalender. Über 5000 Exponate hat Museumsbesitzerin Franziska Winder für ihr ganzjähriges Weihnachten gesammelt. Dazu sind in der diesjährigen Sonderausstellung sakrale Holzskulpturen zu sehen.

Weihnachten ist für mich und meine Familie das schönste Fest im Jahr!“, schwärmt Franziska Winder, die durch ihre Sammelleidenschaft in über 40 Jahren rund 5000 Exponate zu ihrem Weihnachtsmuseum vereint hat. Im Herzstück des heimeligen Museums, der Weihnachtsstube, wird jeder wieder zum Kind: Ein großer, runder Holztisch und eine gemütliche Bank laden zum Verweilen ein. Franziska Winder sitzt gerne mit den Museumsbesuchern rund um den Adventkranz und plaudert mit ihnen über Weihnachten und die Vorweihnachtszeit ver-

... das schönste Fest im Jahr!

gangener Tage: „In vielen Menschen werden so wieder Erinnerungen wach. Meistens beginnen sie über die Weihnachtsbäckerei zu erzählen und über Bräuche und Rituale in ihren Familien zu Weihnachten“, so die Museumsleiterin.

Seit 2005 ist das Weihnachtsmuseum öffentlich zugänglich. Volkskundliche Besonderheiten begeistern die Besucher, wie etwa Christbaumschmuck aus Dresdener Pappe – heute ein begehrtes Sammelobjekt. Dieser Schmuck sieht aus, als ob er aus Gold oder Silber bestehen würde. Tatsächlich aber handelt es sich dabei um Karton.

„Guter Karton wurde dafür nass gemacht, in Formen gepresst und mit Stanniol überzogen“, so die Sammlerin, die auch auf ihren Reisen stets an Weihnachten dachte und vor allem aus Deutschland und Tschechien Weihnachtsaccessoires mitgebracht hat. Ihre reichhaltige Christbaumschmucksammlung umfasst Exponate aus den Jahren 1870 bis 1960. Erstaunlich dabei ist, aus welchen Materialien man Christbaumbehang fertigte: Verbreitet war vor allem billiger Schmuck, den man wie jenen aus Dresdener Pappe teuer aussehen ließ. Watte, Zellstoff, Gips oder

leonischer Draht waren damals beliebte Rohstoffe zur Christbaumschmuckerzeugung. Mithilfe von diesem silbernem Draht hat man vor allem Glasobjekte noch aufzuwerten versucht. Für das Museum dekoriert ist auch ein Christbaum aus der Nachkriegszeit: „Viele entdecken die „Einpapierln“ am Baum – Papier, in das Würfelzucker gewickelt war. Außerdem war der Christbaum dieser Zeit noch mit Äpfeln und Nüssen behangen,“ weiß die Weihnachtsmuseumsleiterin.

Neben ihrer Sammlung von besonderen Weihnachtsgeschenken der damaligen Zeit wie Thüringer



Reichhaltige Sammlung von Christbaumschmuck im Weihnachtsmuseum.

Foto: Galatz

Puppen der Jahrhundertwende und weiteren Spielsachen wie Kreiseln, Teddybären und Schaukelpferden gibt es auch Christbaumständer zu bestaunen: Ein Exponat hat sogar eine Spieluhr integriert! Während sich das Bäumchen im Christbaumständer dreht, erklingt das Lied „Stille Nacht“. Zeuge vergangener Zeiten ist auch feinstes Geschenkpapier, das sogar gebügelt wurde, um es erneut verwenden zu können. Auch an die Weihnachtsfeste ihrer Kindheit denkt Franziska Winder zurück: „Es war immer eine sehr geheimnisvolle Zeit, denn dann und wann fand man ein Engelshaar und man glaubte, das Christkind gesehen zu haben. Geschenk bekam ich immer wieder einen Puppenwagen – jedes Jahr den gleichen, nur hatte er jedes Mal eine andere Farbe ...“

Information und Öffnungszeiten:

www.weihnachtsmuseum.jimdo.com

ZUR KRIPPE HER KOMMET...

Petra Fosen-Schlichtinger

SIE IST EIN ZENTRALES SYMBOL, mit dem die Bedeutung von Christi Geburt zum Ausdruck kommt: Die Krippe. Gleichzeitig ist sie ein wesentliches Objekt volkskundlicher Geschichte. Der OÖ Landeskrippenverband hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Tradition ihrer Gestaltung zu pflegen und fachkundlich weiter zu entwickeln.



Kunstvolle Krippen entstehen in der Krippenbauschule des OÖ Landeskrippenverbandes.

Foto: Karl Hennerbichler

Wo und wann es die ersten Weihnachtskrippen gegeben hat, lässt sich nicht mehr nachvollziehen. Vielfach wird darauf hingewiesen, dass der Hl. Franz von Assisi bei ihrer Entwicklung eine zentrale Rolle gespielt haben soll. 1223, so die Geschichte, soll er den Stall von Betlehem nachstellen haben lassen, um den Menschen vor Augen zu führen, dass Gottes Sohn als armes hilfloses Kind in diese Welt gekommen war.

Heute sind lebende Krippen eher punktuell zu finden. Geschnitzte finden sich in der Weihnachtszeit aber in allen Kirchen und in vielen Privathaushalten. In ihrer Tradition wesentlich älter als der geschmückte Baum sind sie keine Dekoration, sondern ein Zeugnis von der Verankerung der christlichen Religion in unseren Breiten.

Dabei ist jede Krippe einzigartig, sie ist ein Zeugnis des handwerklichen Geschicks ihres Gestalters und seines Geschmacks. Auch wenn die zentrale Botschaft immer dieselbe ist und sich auf die Figuren Jesus, Maria und Josef konzentriert, kann sie doch auf vielfältige Weise dargestellt werden. Allein die Wahl von Farbkombinationen bei der Fassung gibt jeder Krippe ihr eigenes Gepräge.

Einer, der sich seit mehr als zwanzig Jahren mit der Geschichte von Weihnachtskrippen beschäftigt und selbst auch welche baut, ist Karl Hennerbichler. Der Konsulent für Volksbildung und Heimatpflege steht als Obmann dem OÖ Landeskrippenverband vor. Dieser hat mehr als 1000 Mitglieder in dreizehn Ortsorganisationen, Männer und Frauen gleichermaßen. Um Interes-

sierten das notwendige Können und Wissen zu vermitteln, hat der Verein eine eigene Krippenbauschule etabliert. Dort werden den Schülern Wege aufgezeigt, um die Tradition des Krippenbauens weiter zu entwickeln und neu zu interpretieren. Zum Unterricht gehört es, sich mit dem Bau der Krippenfassungen zu beschäftigen, zu lernen, wie man Gelände gestaltet und welche Botanik für diese geeignet ist. Da es Krippen orientalischer oder alpenländischer Prägung gibt, kommt der Architektur der Häuser eine besondere Rolle zu. Wer Krippenbaumeister werden will, muss im Rahmen eines speziellen Kurses und nach Durchlaufen aller Lehrgänge innerhalb von 40 Stunden eine Krippe herstellen. „Ein Unterfangen“, das, wie Karl Hennerbichler zugibt, „eine große Herausforderung für die Anwärter darstellt!“

Dass sich auch auf dem Sektor der Krippen Billigprodukte breit machen, ist evident. Die sind aber keine Konkurrenz für die handgearbeiteten, für welche Karl Hennerbichler und sein Team stehen. Mit ihnen wird neben der religiösen auch eine volkskundliche Geschichte tradiert. Wenn es auch keine Knechte mehr sind, welche sich im Winter mit dem Herstellen von Krippen zusätzliches Geld verdienen, wie zum Beispiel im 19. Jahrhundert, stehen die Krippenbauer heute doch in ihrer Nachfolge. Sie pflegen und geben lokalhistorische Tradition weiter.

Liebes Christkind...

KULTUR-GESCHENKTIPPS FÜR WEIHNACHTEN (Eine Auswahl)

KUNSTKALENDER I

Die freundinnenderkunst arbeiten seit 20 Jahren als Künstlerinnenkollektiv zusammen. Zum runden Jubiläum wurde ein Kalender für das Jahr 2020 unter dem Motto: „It's very important, that from now on we don't make any mistake.“ herausgegeben. Reinhard Winkler fotografierte Szenarien mit den Künstlerinnen, die vom Bemühen handeln, keine Fehler zu machen. Jedes Foto als Ergebnis einer speziellen Inszenierung kann als eine eigene Episode in der Auseinandersetzung mit Fragen zu Macht, Rollenbildern, Fehlerkultur und Bedingungen der Kunstproduktion gelesen werden.



freundinnenderkunst bei der Präsentation des Kalenders. Foto: Reinhard Winkler

Info und Bestellungen unter: www.freundinnenderkunst.at



Foto: Martin Bruner

KUNST SCHENKEN

Eine besondere Geschenkidee sind ARTOTHEK-Gutscheine. Die oder der Beschenkte sucht sich selbst das entsprechende Kunstwerk aus der umfassenden Auswahl der KUNSTSAMMLUNG des Landes OÖ. aus und kann sich für die Dauer von sechs Monaten ein Originalkunstwerk mit nach Hause nehmen. Gutscheine sind gegen Barzahlung in der KUNSTSAMMLUNG erhältlich oder können gegen Rechnung zugeschickt werden.

Info: www.diekunstsammlung.at

ALLES THEATER!

Ein Geschenkklassiker für alle Theaterbegeisterten: Das Weihnachtsabo im Musiktheater schenkt Theaterzeit auf den besten Plätzen. Dafür stehen drei Abos zur Auswahl: Musiktheater, Schauspiel oder Lichterglanz. Darin enthalten sind vom Publikums-Hit „Sister Act“ über das märchenhafte Tanzstück „Cinderella“ bis hin zu den bekannten Melodien der „Entführung aus dem Serail“ von Wolfgang Amadé Mozart!

Info: www.landestheater-linz.at



Die Entführung aus dem Serail

Foto: Reinhard Winkler

FÜR NASCHKATZEN

Für alle kunstaffinen Naschkatzen das perfekte Geschenk: Die Künstlerin Veronika Merl hat die Verpackung der Linzer Torte Edition 2020 gestaltet. „Mit ihrem Motiv von einem nostalgischen Linz fängt die Linzerin die vertraute Atmosphäre der kleinen Gassen und die zum Verweilen einladenden Gastgärten, umgeben von der blau-grünen Donau, ein.“ 8.000 Stück der Linzer Torte in der Künstlerdose sind erhältlich bei: k.u.k Hofbäckerei, Jindrak, Das Bruckner Kaffeehaus, Confiserie Isabella, Marc Chocolatier und Bäckerei Honeder.



Foto: Linz Tourismus

Info: www.veronika-merl.at,
www.linztourismus.at/freizeit/linz-entdecken/gastronomie/linzer-torte



Foto: Blaudruck Wagner

TRADITIONSREICH

Traditionelle Handwerkskunst vermittelt seit 1878 die Firma Blaudruck Wagner in Bad Leonfelden. Ein Ausflug mit einer Führung (Voranmeldung) durch die Werkstätte ermöglicht einen intensiven Einblick in die Ausübung des Blaudruck-Handwerks. Als Geschenk können dann feinste Stoffe vom Polsterüberzug bis zur Tischdecke, von der Dirndlschürze bis zum Vorhangstoff ausgewählt werden. Neben den hoch qualitativen Blaudruckprodukten werden auch Produkte im Direktdruck angeboten.

Info: www.blaudruck.at



Foto: ABPU

MUSIKALISCHE RARITÄTEN

Die CD-Edition Anton Bruckner Raritäten vereint die einzigartige Exzellenz der Handwerkskunst der Manufaktur Meissen mit der Musik Bruckners. Eine Auswahl an teilweise unbekanntem bzw. selten zu hörenden Werken von Anton Bruckner wurde nun erstmals auf Tonträger aufgezeichnet. Sie erklingen in einer neuen Dimension, einer kurzweiligen Klangsprache fern der bekannten monumentalen Struktur des symphonischen Werkes – eine Überraschung, selbst für Liebhaber und Kenner der Musik von Anton Bruckner. Ein Kooperationsprojekt der Anton Bruckner Privatuniversität, der Fondazione Pro Musica e Arte Sacra, der Porzellan-Manufaktur Meissen und Lions Clubs International.

Info: www.bruckneruni.at/de/bruckner-cd

KUNSTKALENDER II

Seit 38 Jahren beauftragt der Gemeinnützige Graphische Kalenderverein (GKV) namhafte KünstlerInnen mit der Gestaltung von vier Druckgrafiken für einen Kunstkalender. Diese Blätter werden in einer Auflage von 300 Stück gedruckt, jedes Blatt ist nummeriert und handsigniert. Neo-Frankenmarkter und Künstler Roland Maurmair hat sich für den Kunstkalender 2020 etwas Besonderes einfallen lassen: Unter dem Titel „Im Spannungsfeld“ stellt sich der Künstler in seinen neu entwickelten Grafiken mit Ironie und Humor den Herausforderungen unserer Zeit und bezieht dabei eine durchaus gesellschaftskritische Position.



Foto: Maurmair

Kontakt:

Gemeinnütziger Graphischer Kalenderverein,
Weingartshofstr. 2, 4020 Linz,
Kalenderbestellung unter: grafik.gbv@gmx.at;
www.maurmair.com



Foto: Win

Info: www.bernanderl.at

Frohe Weihnachten!

PHANTOMSCHMERZ IM VIRTUELLEN RAUM

Christan Schrenk

ZUM GASTAUFENTHALT DER KANADISCHEN KÜNSTLERIN Chélanie Beaudin-Quintin im Gastatelier der KUNSTSAMMLUNG: Zuerst ist da einmal nur Schwarz. Dann bemerkt man, dass man auf einem nächtlichen Ozean treibt. Auf schwach sternbeschiedenen Wellen gleitet man. Die Sterne scheinen wie Glühwürmchen über dem virtuellen Geschehen den eigenen Kopfbewegungen in der VR-Brille zu folgen. Dann ein Geräusch rechts im Hintergrund und brusker Szenenwechsel. Soldaten in einer Verabschiedungszeremonie. Zapfenstreich. Und irgendwo im Raum aufgehängt ein Text der darüber informiert, wie viele Soldatenleben ein Entminungsroboter gerettet hat.

3-D-Videos wie diese, erfahrbar über eine VR-Brille, sind das Metier, in dem Chélanie Beaudin-Quintin, Stipendiatin im Austauschprogramm zwischen dem Land Oberösterreich und der Provinz Québec in Kanada, forscht und arbeitet. Die Künstlerin aus Montréal war im September und Oktober zwei Monate in Linz um an ihrem Projekt „Émotions phantômes“ (sinngemäß „Phantomgefühle“) zu arbeiten. (Unter Phantomschmerz versteht man in der Medizin Schmerzen, die von Amputierten an den nicht mehr vorhandenen Gliedmaßen verspürt werden.) Was Chélanie Beaudin-Quintin darunter versteht, ist vielschichtig: Einerseits ist es die Diskrepanz zwischen dem nur visuellen Erleben von 3-D-Videos und Umgebungen in virtueller Realität bei körperlicher Inaktivität oder Unbeteiligung der Betrachter*in. Andererseits gilt ein Aspekt ihrer Arbeit auch den emotionalen Beziehungen zwischen Menschen und Maschinen. Etwa wie sie sich derzeit in Form von Pflegerobotern entwickelt. Oder bei künstlichen, „intelligenten“ Streicheltieren in der Betreuung demenzkranker Menschen. Diese reagieren auf Stimme, Körpertemperatur, Herzfrequenz, Atemrhythmus und andere körperliche Parameter der betreuten Menschen und schnurren oder wedeln dann mit dem Schwanz. Sie können nicht „nicht-artgerecht“ behandelt werden, sind Maschinen,

geben den Benutzern aber das Gefühl emotionaler Beteiligung und Nähe. Und solche Maschinen sind – manchmal – auch Entminungsroboter auf den schmutzigen Schlachtfeldern dieser Erde.

In Linz hat Chélanie Beaudin-Quintin nicht nur die herausragende Position des Ars Electronica Festivals und des Museums für neue Impulse genützt. Mit einer kanadischen Kollegin, die derzeit in Linz lebt, hat sie darüber hinaus die Herausforderungen der Spatialisierung, also der Verortung von Geräuschquellen im virtuellen 3-D-(Hör-)Raum ausgelotet.

Kinderbücher und deren Illustration waren zu Beginn für die damals 17-jährige Chélanie quasi die Einstiegsdroge in die Kunst. Nach einer Inspektion im Fach „Video“ an der Universität hat sie sich dann, angelehnt an die technischen Entwicklungen aber zunehmend den Herausforderungen der 3-D Virtu-

al-Reality-Anwendungen verschrieben. Und damit sind wir wieder am Anfang der Geschichte:

Im eingangs beschriebenen 3-D-Video feiert ein Trupp Soldaten in einer Rückblende die erfolgreiche Entminung eines Gebiets mithilfe ihres „Kollegen Roboter“ nur um bald darauf den Verlust ebendieses „Kollegen“ beklagen zu müssen. Ihm bzw. seinen Resten wird im Video schlussendlich ein durchaus „menschenswürdiges“ Begräbnis zuteil.

Wie war das doch mit emotionalen Bindungen an eigentlich unbelebte Maschinen? Der „blöde“ Staubsauger oder der schwere Abschied von einem „geliebten“ Auto...

Haben wir nicht alle schon einmal „Phantomgefühle“ gegenüber einer unbelebten Maschine gehabt?

Aktuelle Informationen zur weiteren Arbeit von Chélanie Beaudin-Quintin: www.cargocollective.com/chélanie/creatures-sociales-VR



Chélanie Beaudin-Quintin



Fotos (2): Christian Schrenk

WAS BLEIBT IM KOLLEKTIVEN GEDÄCHTNIS HAFTEN?

Gerald Polzer

DAS GEDENKEN ZUM 500.TODESJAHRE Kaiser Maximilians I. neigt sich seinem Ende zu: Die Galerie Forum nimmt sich im Dezember mit der Ausstellung „Aus dem Gedächtnis“ dieses denkwürdigen Datums an. Sie ist zweiter Teil und zugleich Finale von „gedachtnus“, das sich mit Kunst, Gedächtnis und der Nachwelt auseinandersetzt – durch Werke vieler Künstler in einem gemeinschaftlichen Projekt.

Der letzte Ritter“ war ein Meister der Selbstinszenierung und hat den Wert von Kunst als Propagandainstrument erkannt. Er wollte der Nachwelt in Erinnerung bleiben und war bereit, für „gedachtnus“ Künstler zu engagieren, die an seinem Selbstbild feilten. Wohlgelungen, denn Maximilian ist wie wenige andere Herrscher im kollektiven Gedächtnis verblieben. Diesem Visionär hat die Forum Galerie eine Gemeinschaftsausstellung gewidmet, wo in zwei Teilen auf den Spuren des Kaisers und der Sehnsucht nach ewiger Erinnerung gewandelt und experimentiert wird. Über 50 Künstler und Künstlerinnen aus Oberösterreich präsentieren ihre Arbeiten, die sich als vielschichtige Betrachtung eines zutiefst menschlichen Bedürfnisses nach Anerkennung durch die Nachwelt verstehen.

Besondere Finesse der Werkschau „Aus dem Gedächtnis“ ist die Integration des ersten Teils „Im Gedächtnis“. Ergänzung und Neuinszenierung zugleich spiegelt Teil zwei den Facettenreichtum des Themas wider und ist Beleg für die Selbstreflexion

der Mitwirkenden. Seit Eröffnung des ersten Teils ist ja Zeit veronnen und jeder kann - im Austausch



Blick in die Ausstellung „gedachtnus“ in der Galerie Forum Wels.

Foto: Renate Billensteiner

mit den anderen oder ganz für sich alleine – einen Bezug zur Vergänglichkeit herstellen. Die Aneinanderreihung punktueller Ereignisse wird zur Vergangenheit, geordnet, mit Emotionen angereichert und am Schluss „aus dem Gedächtnis“ widergegeben. Vernunft und Gefühl spielen ebenso große Rollen wie die kulturelle Identität der Menschen und die Veränderung durch den Fluss der Zeit. Was ist persönliche Erfahrung und was kollektives Bewusstsein? Wird eine Gesellschaft durch Kunst verändert, transformiert die Gesellschaft Künstler oder geschieht beides... was bleibt haften, was vergeht?

... Sehnsucht nach ewiger Erinnerung ...

Bereichert wird die Ausstellung durch zwei Veranstaltungen: Am 11. Dezember um 19 Uhr laden Norbert Trawöger und

Wolfgang Maria Reiter zu einer Diskussion unter dem Titel: „Was ist Propaganda und was ist die Ewigkeit?“. Am 21. Dezember wird der Schriftsteller Till Mairhofer um exakt 11:45 Uhr einen Text vortragen, der mit dem „glockendon“ als ewigem Zeichen der Vergänglichkeit abgeschlossen wird. Damit geht auch das Gedenkjahr Maximilians zur Neige: Diese Ausstellung sollte man nutzen, um künstlerische Reflexionen rund um diese schillernde Persönlichkeit einsickern und eigene Gedanken zum Thema Menschheit und Nachwelt wirken zu lassen.

Information:

Ausstellung „gedachtnus“ Teil II bis zum 21.12.2019 in der Galerie Forum Wels, Stadtplatz 8, Eingang Traungasse. Öffnungszeiten: Mi-Fr 16 bis 19 Uhr, Sa 10 bis 12 Uhr www.galerie-forum.at, Tel.: 07242 29124.

NAHRUNG FÜR HERZ, SEELE UND GEIST

30 Jahre GUGG Kulturhaus der Stadt Braunau

Matthias Part

MATTHIAS PART FÜHRTE FÜR DEN OÖ. KULTURBERICHT MIT ALOIS MANDL, dem Geschäftsführer, künstlerischen Leiter und Schriftführer dieser international renommierten Kulturinstitution, folgendes Interview.



Don Camillo und Peppone im Gugg - Alois Mandl und rechts Adalbert Schiefferer

Foto: Lalo Jodlbauer

Am 20. April 1989 fiel – noch im alten Gugg – der Vorhang zur ersten Produktion „Vergrabenes Kind“ von Sam Shepard. Welche Erinnerungen haben Sie an diese Anfänge?

Die Arbeit an dieser Produktion war für uns alle ein wunderbares Erlebnis. Wir waren zum ersten Mal unabhängig, konnten diesen Raum rund um die Uhr benutzen und nach unseren Vorstellungen gestalten. Enthusiasmisch war die Reaktion des Publikums sowohl auf die Produktion als auch auf diesen archaischen Raum, den alle, vom ersten Betreten an, ins Herz schlossen. Der 20. April 1989 (Zufall!) war also die Initialzündung für die Etablierung des Gugg als ständig bespielter Kulturraum.

Sie hatten in diesen 30 Jahren schon zahlreiche Stars der heimischen und internationalen Theater-, Musik-, Kabarett- und Literaturszene im Gugg zu Gast. Gab es für Sie ein besonderes Highlight?

Eine unvergessliche Performance war die Post-Post-Porn-Modernist-Show von Annie Sprinkle aus New York. Gilla Cremer, die großartige Schauspielerin aus Hamburg, mit Ihren berührenden Inszenierungen.

Zum Selbstverständnis des Gugg gehören offensichtlich auch die Eigenproduktionen. Warum sind Ihnen diese so wichtig?

Theater ist ja unsere künstlerische Ausdrucksform. Eigenproduktionen waren und sind das kulturelle Herzstück von Kultur im Gugg. Und wir versuchen seit der ersten Produktion eine eigene Sprache, einen eigenen Stil zu finden, schreiben hauptsächlich eigene Stücke, inszenieren aber auch Stücke wie jetzt gerade aktuell „Don Camillo und Peppone“ in einer kammerstückartigen Variante.

Geplant vom Grazer Architekten Karlheinz Winkler und gefördert durch Mittel von der EU, dem Land OÖ und der Stadt Braunau wurde das Gugg umgestaltet und 2005 eröffnet. Hat sich seit diesem Zeitpunkt etwas gravierend geändert?

Ja. Denn der Umbau erlaubt ein viel breiteres Angebot an künstlerischen Ausdrucksformen. Diese Vielfalt wird in einem professionellen Rahmen, zur Freude der Besucher und Künstler, angeboten.

Welchen Kulturauftrag hat das Gugg aus Ihrer Sicht in den nächsten 30 Jahren?

Beliebigkeit zu meiden und ein Podium für Unterhaltendes, aber auch für Kontroverses und Diskursives zu bleiben. Das Angebot für Kinder und Jugendliche in Kooperation mit den Schulen zu intensivieren. Ich bin der festen Überzeugung, dass Menschen auch noch in 30 Jahren das Bedürfnis haben werden, in einem Theater 2 Stunden lang, ungestört, Nahrung für Herz, Seele und Geist aufnehmen zu wollen.

Informationen: www.gugg.at



Schauspielerlegende Karl Merkatz am 18.3.2011 im Gugg in Braunau. Foto: Part



„IHR KINDERLEIN KOMMET...“

DIE ADVENTZEIT LÄDT EIN, MIT KINDERN gemeinsam den Zauber von Weihnachten zu entdecken. Gemeinsam staunen, nachspüren, genau hinhören und sich immer wieder verzaubern lassen, egal ob Groß oder Klein. Oberösterreich hat hier vieles zu bieten und zeigt sich von seiner stimmungsvollen Seite:



Erlebnisbahn im Weihnachtsmuseum

Foto: www.botagraph.com

Advent- und Weihnachtskonzerte der Anton Bruckner Privatuniversität
07. bis 21. Dezember 2019

Hoch über den Dächern von Linz laden unter dem Motto „Wie im Himmel“ Studierende, Lehrende und Freunde der Bruckneruniversität zum weihnachtlichen Konzertzyklus ein. Geboten wird ein breites Spektrum an vorweihnachtlichen Veranstaltungen und mit der Kinderzauberflöte kommt zum Abschluss der Adventkonzertreihe das junge Publikum auf seine Kosten. Die beliebte „Zauberflöte für Kinder und jene, die es geblieben sind“ wird unter neuer Regie, mit romantischen Kostümen und jungen Solisten und Solistinnen der Universität gezeigt. Ein idealer erster Opernbesuch für die jüngsten Gäste, aber auch ein kurzweiliges Vergnügen für die ganze Familie.

Fr 20./Sa 21. Dezember 2019 jeweils 17:00 Uhr / ABPU, Großer Saal

Info: www.bruckneruni.at

1. Österreichisches Weihnachtsmuseum Steyr

Bis 6. Jänner 2020

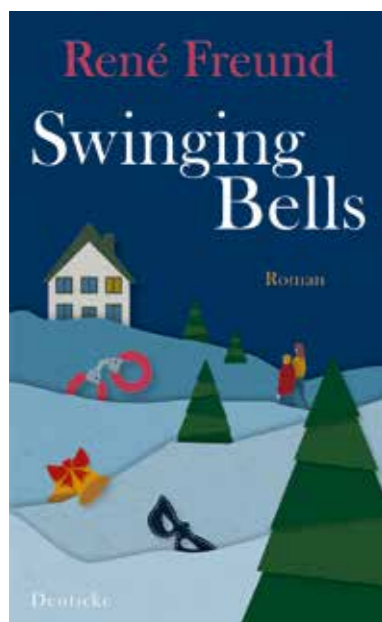
14.000 Stück Christbaumschmuck, unzählige nostalgische Stubenpuppen und alte Puppenhäuser werden im wohl charmantesten Weihnachtsmuseum Österreichs ausgestellt. Eine besondere Attraktion für Kinder ist die Fahrt mit der Erlebnisbahn. Die Reise führt über drei Etagen, in denen Puppen österreichische und internationale Weihnachtsbräuche zeigen und endet in der Engelswerkstatt unter dem Dach, wo hunderte Engel die Vorbereitungen für Weihnachten treffen. Hier möchte man für immer Kind bleiben, weitere Runden drehen und die Vorweihnachtszeit genießen.

Info:

1. Österreichisches Weihnachtsmuseum, Michaelerplatz 2, 4400 Steyr, Tel: +43 7252 80659

KINDERLEIN

literatur



FEST DER LIEBE

Jahrelang haben Sandra und Thomas den Weihnachtsabend aus Pflichtgefühl mit ihren Verwandten verbracht. Nun will das Ehepaar endlich einmal alleine feiern. Auch Elisabeth und Leo planen einen Weihnachtsabend nach ihrem Geschmack: Sie haben sich über ein einschlägiges Forum zu einem Treffen mit einem fremden „niveaувollen jungen Paar“ verabredet. „Partnertausch bei Sympathie möglich“.

Da sich Elisabeth in der Adresse irrt, landen die beiden bei Sandra und Thomas. Nach einiger Verwirrung gelingt es schließlich, das Missverständnis zu klären. Und die vier verbringen den Abend miteinander, bei Wein und einem Kennenlern-Spiel, das Elisabeth und Leo mitgebracht haben. Dabei lernen einander nicht nur die beiden Paare kennen.

René Freund verknüpft seinen Weihnachtsroman mit der Liebe in Paarbeziehungen. Das ist ja bekanntlich

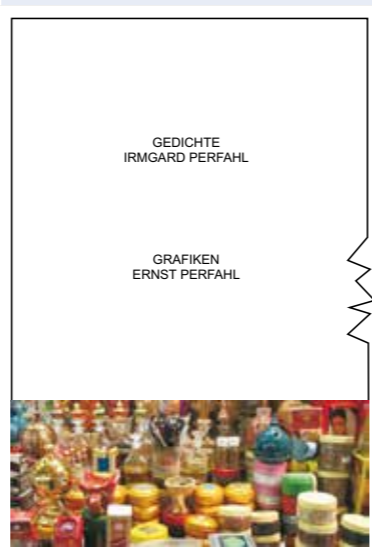
nicht immer so einfach. In langjährige Beziehungen schleicht sich Routine ein. Eine Routine, die Elisabeth und Leo nicht aufkommen lassen wollen. Darum auch ihre Offenheit für gelegentlichen Partnertausch mit fremden Paaren.

Es geht aber auch um Moralvorstellungen. Ist Sex außerhalb der Beziehung okay, wenn er gemeinsam und abgestimmt erfolgt? Oder ist es besser, wenn der Partner unwissend bleibt? Überhaupt: Welche Bedeutung soll man dem Thema einräumen? So ist es für Elisabeth generell überbewertet: „Wegen einer halben Stunde Spaß gehen Ehen kaputt, leiden Kinder, werden Freundeskreise auseinandergerissen und Häuser verpfändet.“

Wie immer gelingt es René Freund in einer federleichten Beziehungskomödie bedeutende Fragen abzuhandeln. So ganz nebenbei für jene, die Lust haben, sich damit auseinanderzusetzen. Alle anderen lesen einen witzigen, ungewöhnlichen und unterhaltsamen Roman über ein Weihnachtsfest, das ganz anders verläuft als geplant.

Barbara Krennmayr

René Freund, *Swinging Bells*; Verlag Deuticke, 2019



GEDICHTE UND GRAFIKEN

Fast 100 Jahre Leben, gesammelte Erfahrungen, von, bis. Irmgard Perfahl veröffentlichte 2019 mit 98 Jahren erneut einen Gedichtband, begleitet von Grafiken ihres Sohnes Ernst Perfahl. Konkretes wie Allgemeines, Alltägliches wie Philosophisches, Ernstes wie Heiteres sind Inhalte des schmalen Bändchens, das den pragmatischen Titel „Gedichte und Grafiken“ trägt.

Die 1921 in Birkfeld/Stmk. geborene Autorin wirft in ihren kurzen, lyrischen Texten Fragen unterschiedlichster Art auf: Wenn wir in der besten aller Welten leben, was ist denn „das Beste“ eigentlich?, „Ich frage mich, ob ich in irgendeiner Weise für Nahestehende ein Hindernis gewesen bin?“, „Empfinden sich Säulen sobald sie kein Dach mehr stützen als nutzlos - oder befreit?“

Unterbrochen durch Kriegsdienst hat Irmgard Perfahl in Graz Chemie und Germanistik studiert, war als Uni-Bibliothekarin in Linz und als Lehrprogrammassistentin in Tübingen tätig. Seit 1974 arbeitet sie als freiberufliche Autorin. Perfahl, die mit Vorliebe Afrika, Japan und Kleinasien bereist hat, ist u.a. Mitglied der Künstlervereinigung MAERZ und der Marcel Proust Gesellschaft.

Michaela Ogris-Grininger

Irmgard Perfahl, *Gedichte und Grafiken*, Verlag Nina Roiter, 2019

KULTUR tipps

SILVESTERGALAS



Zum Jahresabschluss hat der von Franz Schmid geleitete Kulturverein Schärding immer etwas Besonderes für die Freunde der klassischen Musik zu bieten: nämlich die Silvestergalas im Kubinsaal. Heuer gehen sie am 31. Dezember 2019 um 17 Uhr und 20 Uhr mit Lui Chan und der Festival Sinfonietta Linz, einem der besten Kammerorchester Österreichs, über die Bühne. Solistin des Abends ist Iva Schell. Die Sopranistin bekam schon viele Auszeichnungen. Bekannt wurde die Witwe des Starschauspielers Maximilian Schell u.a. mit Auftritten in Mörbisch und beim Stargeiger André Rieu.

Information: www.kulturverein-schaerding.at

Lui Chan dirigiert beim Schärddinger Silvesterkonzert *Foto Günther Kögler*



Susana Sawoff und Raphael Meinhart.

Foto: kkraab

JAZZ FRAUENPOWER

Was bleibt am Ende einer großen Liebe? Im Fall von Susana Sawoff und Raphael Meinhart lautet die Antwort: Musik. Für „Exit Universe“ haben sie sich als künstlerisches Duo wiedergefunden. Ihr Debütalbum „Because the World is Round“ vertont die einzigartige Symbiose dieser zwei Menschen. Ihre Musik schwebt zwischen Jazz, Indie und Neoklassik, und erinnert so an Chilly Gonzales, Steve Reich und Radiohead. Live zu erleben am 14. Dezember 2019, 20.30 Uhr, bei „Kunst & Kultur Raab“.

Information:

Kunst & Kultur Raab, www.kkraab.com, E-Mail: news@gmx.at; Vorverkauf 17 € / Abendkasse 19 €

STIFTSMUSEUM

Nach der Eröffnung des renovierten Meierhofes folgt der nächste Schritt im Stift Wilhering: am 6. Dezember 2019 wird auch das neue Museum für das Publikum geöffnet. Das Stiftsmuseum umfasst sieben Räume, die nicht nur die Vergangenheit des Stiftes beleuchten, sondern seine Entwicklung bis in die Gegenwart dokumentieren. Ein besonderer Höhepunkt: die Präsentation zweier prägender oberösterreichischer Künstlerpersönlichkeiten, deren Leben und Werk mit dem Stift Wilhering eng verknüpft ist: Fritz Fröhlich und Balduin Sulzer.

Information: www.stiftwilhering.at

Das neue Museum ist von Dienstag bis Sonntag, jeweils von 10-16 Uhr geöffnet



Blick in das neue Stiftsmuseum Wilhering

Foto: Stift Wilhering

BENEFIZKONZERT

Am 22. Dezember 2019 wird die Vorchdorfer Pfarrkirche zum Ort eines Benefizkonzerts zugunsten der Pfarre und des Hospizes Gmunden. Neben den St. Florianer Sängerknaben und Alois wird der Abend gestaltet von der Familienmusik Eder-Hutter (Wagrain), dem Hornensemble Traunklang, Christa Mayr-Kern (Orgel) und Elisabeth Hutter (Harfe). Die Pfarrkirche Vorchdorf bietet mit ihren besonderen akustischen Vorzügen den perfekten Rahmen für dieses Benefizkonzert, das gleich zwei Mal stattfindet: um 15 Uhr und um 18 Uhr.

Information:

Karten bei oeticket, in den Raiffeisenbanken und der Trafik Fischer in Vorchdorf

KULTUR menschen



OÖ. MUSEUMSTAG

Zum 18. Mal fand der Oberösterreichische Museumstag - heuer im Österreichischen Papiermachermuseum Laa-kirchen-Steyrermühl veranstaltet - statt. Gestartet wurde mit einführenden Worten durch den Präsidenten des Verbandes Oberösterreichischer Museen, em. o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber, durch die Geschäftsführerin des Österreichischen Papiermachermuseums, Petra Hofer, und durch den Bürgermeister Ing. Fritz Feichtinger. Eröffnet wurde die Tagung durch Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer. Vorträge und Dialogrunden von Referentinnen zum Thema „Mehr als Werbung! Marketing im Museum“ standen im Mittelpunkt der Tagung am 19. Oktober und wurden mit großem Interesse von mehr als 100 TeilnehmerInnen genutzt. Den traditionellen Abschluss des Museumstages bildete die Zertifikatsverleihung an die 11 AbsolventInnen der Lehrgänge Museumskustode/in und Heimatforschung und 3 Absolventen der Seminarreihen Museum plus und Heimatforschung plus.



Lehrgang Museumskustode/in 2018/19 Foto: Roswitha Samhaber, AVK

AUSZEICHNUNG

Im Rahmen eines Festaktes am 30. Oktober 2019 hat Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer die Landespreise für Denkmalpflege 2019 verliehen. Insgesamt wurden heuer 46 Projekte für die Auszeichnung eingereicht. Eine Fachjury hat die Preisträger/innen vorgeschlagen. Den mit 7.500 Euro dotierten Landespreis für Denkmalpflege erhielten Mag. Gerald und Mag.^a Marianne Gottsbachner für die Generalsanierung und Restaurierung der Bürgerhäuser am Stadtplatz 6 und 7 in Eferding. Die mit je 1.500 Euro dotierten Anerkennungspreise wurden verliehen an Fritz und Tamino Grampelhuber für die Generalsanierung und Revitalisierung des „Steegwirts“ in Bad Goisern und die römisch-katholische Pfarre Stroheim für die Restaurierung der Dandlerkapelle in Stroheim.



Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer mit Landespreisträger Mag. Gerald und Mag.^a Marianne Gottsbachner Foto: Land OÖ.

DOPPELTER ERFOLG

Erstmals wurde in Österreich am 26. Oktober im neuen Konzerthaus in Grafenegg ein Nationaler Konzertwettbewerb der Höchststufe für Blasorchester durchgeführt. Das SBO-RIED (SINFONISCHE BLASORCHESTER RIED) unter der Leitung von Karl Geroldinger konnte souverän den Sieg erspielen und somit auch im nationalen Wettbewerb seine internationale Klasse bestätigen.



Sinfonisches Blasorchester Ried Foto: Österreichischer Blasmusikverband

Am 3. November fand der Nationale Brassband Wettbewerb im Haus der Musik in Innsbruck statt. Die BRASSBAND OBERÖSTERREICH holte sich überzeugend den Sieg und ist somit nominiert, Österreich bei den Europäischen Brassband Meisterschaften im Frühjahr 2020 in Litauen zu vertreten. Die Brassband OÖ ist so wie das SBO-Ried ein „Kind des Oö. Landesmusikschulwerks“. Sie besteht vorwiegend aus Lehrerinnen und Lehrern des LMSW und wird von Thomas Beiganz und Günther Reissinger geleitet. Die beiden Erfolge sind Beweis für die hervorragende Musikausbildung in Oberösterreich.



Stolze Gewinner: Brassband Oberösterreich Foto: Karl Geroldinger

KULTUR- PREISE

TIPP: 30.1.2020: Eröffnung der Ausstellung „Preise & Talente“ in der KUNSTSAMMLUNG/OÖ Kulturquartier des Landes. Info: www.diekunstsammlung.at

LANDESPREISE UND TALENTFÖRDERUNGSPRÄMIEN 2019

SEIT 1961 VERGIBT DAS LAND OBERÖSTERREICH Kulturpreise und Talentförderungsprämien, seit 1989 zudem den „Großen Kulturpreis“, der einer prägenden Persönlichkeit des Kulturlebens gewidmet ist. Im Rahmen einer Feierstunde im Steinernen Saal des Linzer Landhauses werden am 20.12. folgende Persönlichkeiten ausgezeichnet:



Foto: Isolde Ohlbaum

ADALBERT STIFTER-PREIS

Den mit 11.000 Euro dotierten Großen Kulturpreis des Landes Oberösterreich, der 2019 den Namen Adalbert Stifter-Preis trägt, hat **Dr. Anna Mitgutsch** erhalten.

TALENTFÖRDERUNGSPRÄMIEN

Mit einer Talentförderungsprämie (dotiert mit je 5.400 Euro) wurden folgende Personen ausgezeichnet:

Bildende Kunst

DIⁱⁿ Doris Gall-Schuhmann BA MA
Eginhart Kanter
Mag.art. Felix Pöchhacker
Oktavia Schreiner MA Mliitt



Foto: Doris Gall-Schuhmann

Foto: Katharina Gruzei

Foto: Felix Pöchhacker

Foto: Eduard Bruce

LANDESKULTURPREISE

Die mit je 7.500 Euro dotierten Landeskulturpreise gingen an:



Bildende Kunst
Auguste Kronheim

Foto: Land OÖ



Interdisziplinäre Kunstformen
Mag.^a Tatiana Lecomte

Foto: Bildrecht Wien



Kultur- und Geisteswissenschaften
Mag. Dr. Walter Schuster MAS

Foto: Archiv der Stadt Linz / Kurt Groh



Literatur
Dr.ⁱⁿ phil. Sabine Scholl

Foto: Sabine Scholl



Interdisziplinäre Kunstformen
Mag.art. David Wittinghofer

Foto: Maria Czernohorsky

Kultur- und Geisteswissenschaften

MMMag.^a Christiane-Maria Hornbacher PhD
Dr.ⁱⁿ Susanne Kopf
Mag.^a arch. Eva Thysell BA MA
Mag. Dr. Peter Vogl



Foto: Wolfgang Simlinger

Foto: Roman Reiter/WU

Foto: Eva Thysell

Foto: Peter Vogl



Literatur
Lisa Viktoria Niederberger

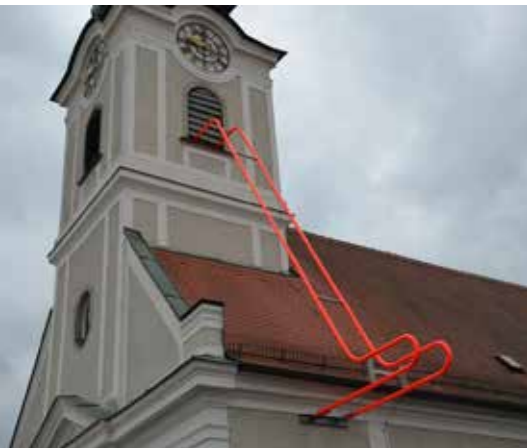
Foto: Jasmin Wälder

NEUE KÜNSTLERISCHE ARBEITEN IN DER DIÖZESE LINZ

Vom Verabschieden bis zur Rutsche ins Leben

Elisabeth Leitner

EINE RUTSCHE INS LEBEN, ein künstlerisch gestalteter Verabschiedungsraum und eine Ausstellung, die ironisch nach Frauenbildern fragt, sind neue künstlerische Spuren, denen man seit Herbst 2019 in der Diözese Linz nachgehen kann. Elisabeth Altenburg und Walter Vopava haben die neuen Arbeiten geschaffen.



Installation von Elisabeth Altenburg an der Außenfassade der Stadtpfarrkirche Urfahr.

Foto: Kästner/Jugendkirche

Die schwarzen Farbblöcke sind durchbrochen von lila, violetten und weißen Farbtönen. Das Schwere tritt in Dialog mit den hellen Farben, die nach oben streben. Sie lassen eine gewisse Leichtigkeit erahnen. Die Bildgrenzen sind aufgehoben, die Formen schwebend. – Das neue Bild an der Stirnwand, Acryl auf Leinwand, ist das bestimmende Motiv im neugestalteten Verabschiedungsraum am Pfarrfriedhof von Linz-St. Magdalena. Das Werk hat der international tätige Künstler Walter Vopava im Jahr 2019 geschaffen, es trägt keinen Titel.

Passend zum Bild hat die Pfarre einen Urnentisch, einen Beistelltisch, ein Vortragekreuz und einen großen Kerzenständer anfertigen lassen. So wie bei barocken oder gotischen Gestaltungen auch, achtet man zu sehends darauf, nicht bunt gemisch-

te Versatzstücke aus unterschiedlichen Epochen für liturgische Feiern und Räume zu verwenden, sondern alles aus einem Guss zu gestalten. Das gibt dem Raum die nötige Ruhe und Tiefe, um sich hier bewusst von Verstorbenen ein letztes Mal verabschieden zu können.

Tod und Leben gehören zusammen. Dieser Verbindung lässt sich bei der künstlerischen Gestaltung an der Außenfassade der Stadtpfarre Linz-Urfahr nachspüren. Dort hat die Künstlerin Elisabeth Altenburg eine Installation – eine Leiter und angedeutete Rutsche ins Leben – geschaffen. Die Pfarrkirche ist auch Standort der Jugendkirche „Grüner Anker“. Von außen dafür ein sichtbares Zeichen zu setzen, war den Verantwortlichen ein Bedürfnis. Das Objekt von Elisabeth Altenburg wurde nach einer Ausschreibung von der Jury ausgewählt. Die Installation wurde donauseitig an der Kirchturmfassade angebracht. Wer über die Nibelungenbrücke spaziert, kann nun die rotleuchtende Installation am Kirchturm erkennen. Künstlerin Elisabeth Altenburg sagt dazu: „Die Jugendkirche Grüner Anker verstehe ich als Ort, an dem Jugendliche gestärkt werden, und sie selbstbewusst, mit beiden Beinen im Leben stehend, wieder weiterziehen – eine Art Rutsche ins Leben“. „Rutschen“ wird auch mit dem Wort „reisen“ in Verbindung gebracht, auch der Aufbruch ins Leben voller Kraft kann damit assoziiert werden. Beim Kirchen-



Von Walter Vopava gestalteter Verabschiedungsraum am Pfarrfriedhof von Linz-St. Magdalena.

Foto: Franz Litzlbauer

portal ist auch eine Leiter montiert. Leonie M., (18 Jahre) war Jurymitglied und meint dazu: „Eine angedeutete Stiege geht bei einem der unteren Kirchenfenster in den Raum hinein. Das wirkt, als würde man durch den Kirchenraum durchgehen. So entsteht eine Spannung zwischen dem Innen und Außen“. Die Jugendkirche will ein Ort der Begegnung, der Sinnsuche und des Experimentierens sein. Die künstlerische Zugangsweise macht auch die Spannung zwischen dem Sakralraum und dem Raum für Jugendkultur deutlich – und ist weithin sichtbar.

LEBEN FÜR MUSIK: WERNER STEINMETZ

Komponist, Dirigent, Trompeter, Keyboarder, Arrangeur

Paul Stepanek

Seit 36 Jahren ist der 1959 geborene Niederösterreichische Mitglied des Bruckner Orchesters, den Großteil dieser Zeit als Solotrompeter; in prominenten Ensembles wie „Supercussion Vienna“, „Die reihe“ und „Kontrapunkte“ wird seine Mitwirkung als Keyboarder sehr geschätzt, und in eine beachtliche Komponistenlaufbahn stürzte er sich nach frühen Anfängen in den 80ern ab 1990 mit der Uraufführung von „my music“ im Wiener Konzerthaus. Die Rede ist von Werner Steinmetz, einem vielseitigen, von Ideen sprühenden und Neues aufsaugenden „Musik-Multi“, der überdies oft die Rolle eines einfühlsamen Dirigenten übernimmt. Dem Kulturbericht gab er ein pointiertes Interview:

Ein Erster Trompeter ist bei langen, exponierten Soli wie etwa in Gustav Mahlers 5. Sinfonie oder in Richard Strauss' „Zarathustra“ extremem Stress ausgesetzt. Wie haben Sie das erlebt?

Wenn man eine solche Stelle anstrebt, weiß man, worauf man sich einlässt. Die Exponiertheit gehört sozusagen zum Geschäft. Dennoch: In Einzelfällen sitzt man schon manchmal auf dem Material ...

Sie agieren in einer erfolgreichen, von vielen Auszeichnungen (u.a. dem oö. Landeskulturpreis) begleiteten Komponistenlaufbahn, die bereits über 50 Werke zählt. Was treibt Sie an und wie sehen Sie Ihre Erfolge?

Ich bin aufgeschlossen und umfassend interessiert an vielen Erscheinungsformen der Musik, heutigen wie traditionellen. Diesem Interesse entwachsen kreative Impulse, die ich meist anlassbezogen umsetze: Daraus ergibt sich die kompositorische Idee und der Einsatz adäquater Mittel. Es dürfte der richtige Weg sein, denn ich war in Wien mehrmals „Composer in Residence“ und erhielt u.a. von der Gesellschaft der Musikfreunde Wien bereits einige Aufträge. Als Erfolg sehe ich jedes Stück „nach der Uraufführung“.

Wann begannen Sie Ihre Kreise als Dirigent zu ziehen?

2001 hatte ich das CD-Projekt „Du Donau Du“ des Johann-Strauß-Ensembles dirigiert. Roland Neuwirth war einer der Teilnehmer und von meinem Dirigat so ange- tan, dass er mich an die nö. Tonkünstler und das RSO



„Musik-Multi“ Werner Steinmetz

Foto: Reinhard Winkler

weiterempfahl. Seither habe ich etliche Orchester im In- und Ausland geleitet und mich vor allem für neue Musik eingesetzt.

Auch in einem vierten komplexen Bereich machen Sie von sich reden, den man nur unzureichend als „Arrangieren“ bezeichnen könnte.

Es geht um einfühlsames Adaptieren anderer Kompositionen in Richtung kleinerer Besetzung, gleichsam ohne „Qualitäts- und Farbverlust“. Ich versuche in das Wesen des Komponisten zu schlüpfen und orientiere mich an seinen ähnlich strukturierten Werken. Dieses Vorgehen erntete bei den vielbeachteten Opernproduktionen von „Entarte Opera“ („Der Schatzgräber“, „Ulenspiegel“) einigen Erfolg, der sich u.a. in einem Echo-Klassik-Preis für die Produktion zeigte.

Ist das Erarbeiten von Orchesterstimmen nicht sehr aufwendig?

Natürlich. Ich verbrachte viele Nachtstunden damit. Einmal kam das letzte Blatt um 8 Uhr früh aus dem Drucker, um 10.00 war Probe; mich übermannte der Schlaf- und als ich, halb auf der Pauke liegend, aufwachte, war der Orchestergraben leer ...

Info: www.wernersteinmetz.com

gehört gesehen

EIN FRÜHLINGSOPFER IM HERBST

und viele weitere Überraschungen...

Paul Stepanek

...BRACHTEN DER VON MUSIK-EREIGNISSEN ÜBERQUELENDE Oktober und frühe November, bevor die vorweihnachtliche „Stimmung“ weltliche wie kirchliche Konzert-Räume zu dominieren beginnt.

So setzte die Premiere eines von Mei Hong Lin choreografierten Ballettabends am 26. 10. unter dem neutralen Titel „Le Sacre“ ein viel beachtetes Zeichen für den überregionalen Ruf des **Linzer Musiktheaters**. Stand doch nach einer eher düster-resignativen Interpretation von Richard Strauss' „Metamorphosen“ Igor Strawinskis gewaltigen Tanz- und Orchesteraufwand forderndes **Ballett „Le sacre du printemps“** auf dem Programm. Obwohl ihm die Choreografie eine gänzlich andere, problemüberwucherte Geschichte unterlegte, sorgte die be rauschend-strapaziöse Musik – vom Bruckner Orchester eindrucksvoll ausgelotet – im Zusammenschmelzen mit tänzerischen Spitzenleistungen für einen überwältigenden Publikumserfolg.

Im zeitlichen Umfeld gab es hervorragende Auftritte junger oberösterreichischer SolistInnen zu bestaunen: Am 18.10. demonstrierte der 24-jährige **Posaunist Lukas Gassner** bei seinem Studienabschlusskonzert in der Ursulinenkirche musikalische und technische Brillanz wie stilistische Variabilität, die ihn bereits vor 3 Jahren Mitglied des **Bayerischen Rundfunk-Sinfonieorchesters** werden ließ. Und am 3.11. begleitete Peter Aigner mit seinem tüchtigen **oö. Jugend-Orchester „UAS“** zwei Teenager in ihrem Solo-Spiel: Die 17-jährige **Cellistin Judith Fröschl** widmete sich überzeugend Tschaikowskis Rokoko-Variationen und die erst 15-jährige **Gitaristin Therese Maderecker** erfreute das Publikum mit Rodrigos „Fantasia para un

gentilhomme“. Beide Musikerinnen hatten das „**Josef-Ratzenböck-Stipendium**“ gewonnen.

Seit über 35 Jahren macht das von **Alfred Lauss-Lienhart** gegründete Ensemble „**Pro Brass**“ Überraschung zum Programm, indem es ausgefahrene Geleise konsequent umgeht und auf hohem Niveau immer wieder unkonventionelle Formen und Inhalte präsentiert. So auch am 16.10. im Brucknerhaus unter dem vielsagenden Titel „**Carte blanche**“: Ohne Rücksicht auf stilistische Zwänge servierten die versierten Bläser eine witzig-originelle Melange von Werken verschiedenster Provenienz mit Schwerpunkt Gegenwart und ernteten Standing Ovations.

Bereits seit 10 Jahren ist die „**Sinfonietta Christkönig**“ unter der Leitung von **Eduard Matscheko** ein eigenständiger Klangkörper, der ab 2012 die **Patronanz der Wiener Philharmoniker** genießt. Mit sehr positiver Konsequenz: 2mal pro Jahr konzertiert ein philharmonischer Solist mit der Sinfonietta. So auch am 13.10.: Maxim Brilinsky hob das Violinkonzert „Visionen“ der schon lange in OÖ. wirkenden bulgarischen Komponistin **Stiliana Popova-Kuritzko** mit großem Erfolg aus der Taufe. Zur Uraufführung gesellten sich nicht minder beeindruckend Beethovens 1. Leonoren-Ouvertüre und Schumanns 2. Sinfonie.

Eine erfreuliche Begegnung der besonderen Art ermöglichte das **Brucknerfest** am 6.10.: **Piotr Bec-**



Mireia González Fernández, Níria Giménez Villarroya und Valerio Iurato im Ballett „Le Sacre du printemps“.
Foto: Sakher Almonem

zala, dessen Karriere 1992 in Linz gestartet war, gestaltete zusammen mit Star-Begleiter **Helmut Deutsch** im Brucknerhaus einen großen Liederabend, in dessen Zentrum zunächst romantische Lieder aus Polen, der Heimat des weltweit gefragten Sängers, standen. Sie mündeten in die exquisite Darbietung von Romanzen P.I. Tschaikowskis, denen als abschließender Höhepunkt vier Lieder von Richard Strauss folgten. Das Publikum zeigte sich vom nuancierten und tief bewegenden Zusammenwirken der beiden Künstler mehr als begeistert.

FACETTENREICHES THEATER

Christian Hanna

VOM LANDESTHEATER, VOM THEATER TRIBÜNE und dem Theater des Kindes stammen die Novitäten dieses Berichtzeitraums. Das Landestheater bietet österreichische Klassiker, die Tribüne eine spannende Tragikomödie sowie eine meisterlich auf die Bühne gebrachte Novelle und das Theater des Kindes eine bezaubernde Uraufführung für alle ab drei Jahren.

Das *Original-Zaubermärchen* **Der Verschwender** von **Ferdinand Raimund** steht wieder einmal auf dem Spielplan des Schauspielhauses. Wobei die extratrockene, gar nicht romantische Inszenierung Georg Schmiegleitners viel eher ein deutsches Trauerspiel daraus macht, so heute zeigt sie eine Spaßgesellschaft auf ihrem unaufhaltsamen Weg in den Untergang, überzeugend dargestellt von einem großen Ensemble mit Studierenden und Statisten.

Schauspielchef Stephan Suschke selbst besorgte die Regie für **Ritter, Dene, Voss** von **Thomas Bernhard** in den Kammerspielen, jenes Stück, das nach den Schauspielern, für die

es geschrieben wurde, betitelt ist, das sich aber einmal mehr mit der Familie Wittgenstein beschäftigt; genauer gesagt mit Paul (im Stück aber Ludwig), dem Neffen Ludwigs, und seinen beiden Schwestern – und natürlich ist dieser Ludwig mit seinem Weltekel und larmoyant – aggressiven Selbstmitleid alter ego des Autors. Mit Taubenheim, Knap und Palfi auf der in ihrer Kahlheit stimmigen Bühne Momme Röhrbeins sind die drei Rollen bestens besetzt, um die Sprachgewalt des Textes zu vermitteln.

Die Tragikomödie **Enigma – Geheimnis einer Liebe** des französischen Autors **Eric-Emmanuel Schmitt** zeigt die Tribüne Linz, in der ein Literaturnobelpreisträger, arrogant – unnahbar verkörpert von Rudi Mülleher, von einem vermeintlichen Journalisten (Tom Büning in vielschichtiger Unbeholfenheit) aufgesucht wird. Cornelia Metschitzers Inszenierung versteht es, die Spannung langsam zu steigern und bis zuletzt am Sieden zu halten – ein Genuss vor allem bei der ersten Begegnung mit dem Stück.

Die zweite Premiere der Tribüne galt einer Novelle – dem **Bahnwärter Thiel** von **Gerhart Hauptmann**. Dabei handelt es sich nicht um eine Dramatisierung; Regisseurin Metschitzer lässt ihre Darsteller (Gina Christof als Minna und Tobias,

Paula Kühn als Lene, Rudi Mülleher als Thiel) eher nach Art eines Melodrams pantomimisch zum eingespielten Originaltext agieren, lediglich die spärlich darin vorhandenen Dialoge sprechen. Was in der Beschreibung eigenartig klingen mag, entfesselt in realiter eine enorme Wirkung und Kraft – wohl nur selten findet menschliches Leid einen derart intensiven Ausdruck, wie ihn das Publikum an diesem Ausnahme-Theaterabend erfährt!

Ein Freund für immer – den finden Bär und Fuchs in dieser Uraufführung von **Alexander Kratzer** nach einem Bilderbuch von Diane Marcial Fuchs und Kathryn Brown. Dabei stört der Fuchs seinen Freund zunächst, denn der will sich gerade an seinen gemütlichen Winterschlaf machen. Aber der Fuchs möchte sich aufwärmen und verwickelt den Bären in ein Gespräch darüber, welche Jahreszeit denn die schönste ist. Regisseur Christian Himmelbauer lässt die beiden in der Ausstattung von Isabella Reder verschiedene Behausungen „anprobieren“, David Baldessari als Bär und Matthias Hacker als Fuchs richten es sich darin (und in den stimmungsvollen Liedern von David Wagner) so nach und nach gemütlich ein – denn zu *zweit ist man nicht allein*. Die Botschaft ist beim Nachwuchspublikum hörbar angekommen.

... überzeugend dargestellt ...



Gerhart Hauptmann's Meisternovelle „Bahnwärter Thiel“ in der Tribüne Linz.
Foto: Reinhard Winkler

LOGOtheSEN

Astrid Windtner



Anestis Logothetis

Foto: Julia Logothetis

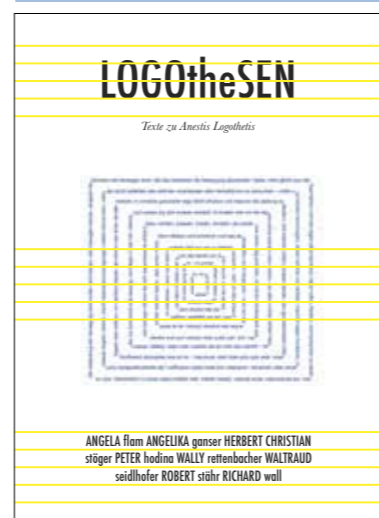
Christian Stöger, Peter Hodina, Wally Rettenbacher, Waltraud Seidlhofer, Robert Stähr und Richard Wall haben sich in Texten und Textbildern mit seinem Werk auseinandergesetzt.

Komposition. Ein Auszug aus dem Beitrag von Robert Stähr gibt

Einblick in das außergewöhnliche Oeuvre: „Logothetis komponierte zum einen Stücke für verschieden große Ensembles von akustischen (nicht elektronisch verstärkten) Instrumenten, wobei er deren Kombinationen im Falle einiger Werke der freien Wahl der Aufführenden überließ. Derart offene, fakultative Vorgaben erinnern stark an die musikalische Philosophie des US-Amerikaners John Cage, eines der einflussreichsten Pioniere radikal experimenteller musikalischer Verfahrensweisen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts; (...)“ „Zum anderen arbeitet Logothetis immer wieder mit Tonbändern. Er

schuf zum Teil collagehafte, vorgefundene Sounds mit Sprache/Stimme u.ä. kombinierende und diese elektronisch verfremdende Kompositionen, (...)“ Dem Werk von Anestis Logothetis waren zwei Veranstaltungen im Phönix Beisl Linz und eine Ausstellung im OÖ Kunstverein gewidmet.

Info: LOGOtheSEN ist in der Reihe „Schundheft“ im Verlag unartproduktion erschienen: www.schundheft.at; www.unartproduktion.at



Künstler. Der Komponist und Autor Anestis Logothetis (1921-1994) entwickelte mit seinen graphischen Notationen sowie Tonbandkompositionen eine eigene vorbildgebende künstlerische Ausdrucksweise. Er war 1973 ein Gründungsmitglied der Grazer Autorinnenversammlung und Mitglied der Künstlervereinigung MAERZ.

Publikation. Logothetis starb vor 25 Jahren und Herbert Christian Stöger initiierte in Zusammenarbeit mit Günter Köllemann eine Publikation von acht AutorInnen der Grazer Autorinnenversammlung OÖ.: Angela Flam, Angelika Ganser, Herbert

[Filmtipp] AU POSTE! - DIE WACHE

Astrid Windtner

Eine Polizeistation mitten in der Nacht, ein Mordfall, ein Tatverdächtiger und ein nicht endend wollendes Verhör, bei dem alles schief geht. Während der Hauptkommissar Buron (Benoît Poelvoorde) den hemdsärmeligen Ermittler mit fragwürdigen Methoden gibt, mimt Fugain (Gregoire Ludig) den entgeisterten Tatverdächtigen, der dem Kommissar eine abstruse Geschichte nach der anderen aufischt. Immer wieder werden skurrile Szenen eingestreut, zum Beispiel als Fugain eine Auster mitsamt der Schale isst.

Als Hauptkommissar Buron kurz einmal das Büro verlässt, bittet er seinen tollpatschigen Kollegen ein Auge auf den Verdächtigen zu werfen – doch dann überschlagen sich die Ereignisse. Die neue schwarze Komödie „mit Kammermusik-Qualitäten“ des französischen Regisseurs Quentin Dupieux bietet herrlich schräge Unterhaltung.

Mehr Infos: www.moviemento.at

© 2019 Praesens Film



JAZZWEIHNACHT MIT PAUL ZAUNER

Matthias Part



Jazzweihnacht mit Paul Zauner Foto: Günther Kogelek

Weihnachts-Spezialkonzert. Veranstaltungen von und mit Paul Zauner gelten weithin als etwas Besonderes. Die Jazzweihnacht, die alle Jahre wieder der Schäringer Kulturverein mit ihm und anderen Künstlern im Kubinsaal feiert, gehört auf jeden Fall auch dazu. Bei dem Weihnachts-Spezialkonzert am Donnerstag, 12. Dezember, 20 Uhr, in dem großen Veranstaltungssaal direkt neben dem Schär-

inger Schlosspark werden heuer Chanda Rule und die Sweet Emma Band mit ihm „live on stage“ sein.

Herzberührt. Auf dem Programm stehen Spirituals, Work Songs, Weihnachtslieder, Gospel, Swing und viel Blues. „Dieses Konzert vereint Musiker aus Europa und Amerika mit dem Ziel, Musik zu spielen, die das Herz berührt“, verspricht der Posaunist und Musikproduzent Paul Zauner, der übrigens am 3. Dezember seinen Sechziger feiert.

Künstler. Chanda Rule, die laut dem „Diersbacher Weltmusiker“ als „eine der großen schwarzen Stimmen der Gegenwart“ gilt, ist im Innviertel keine Unbekannte. Beispielsweise war sie schon beim internationalen Jazzfestival zu Pfingsten auf dem Bauernhof in Froschau zu hö-

ren. Die aus New York stammende Vokalistin wuchs in unmittelbarer Nähe einer kleinen Gospel-Straßenkirche im Süden Chicagos auf. Sie begann ihre Karriere im Musiktheater bei verschiedenen Produktionen wie „Shakespeare in the Park“ und beim Musical „Hair“. Während andere kleine Mädchen mit Puppen spielten, saß Chanda Rule am Straßenrand und sang die alten Lieder aus den Südsaaten.

Der Waliser Saxophonist Osian Roberts (Saxophon), der österreichische Schlagzeuger Christian Salfellner (Drums) und der tschechische Hammond-Organist Jan Korinek komplettieren die weihnachtliche Combo der besonderen Art.

Information: www.kulturverein-schaerding.at

MUSIKALISCHE LEISTUNGSSCHAU

Elisabeth Mayr-Kern

Solistenkonzert. Anfang November gestaltete die UAS-Upper Austrian Sinfonietta unter der Leitung von Peter Aigner im ausverkauften großen Saal des Linzer Brucknerhauses das bereits zur Tradition gewordenen Solistenkonzert des Dr. Josef Ratzenböck-Stipendiums.

vergeben, um sie in ihrer musikalischen Entwicklung zu unterstützen. Unter den Ausgezeichneten des letzten Jahres war unter anderem Judith Fröschl, Violoncello, die beim Konzert die anspruchsvollen „Rokoko-Variationen“ von Peter Iljitsch Tschairowsky mit Bravour gemeistert hat. Die 15-jährige Gitarristin Theresa Maderecker konnte das Publikum mit der „Fantasia para un gentilhombre“ von Joaquin Rodrigo beeindrucken.

Heimspiel. Die 70 Musikerinnen und Musiker zählende UAS-Upper Austrian Sinfonietta des oö. Landesmusikschulwerkes überzeugte bei Wolfgang Amadeus Mozarts Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“, und vor allem bei Franz Schuberts „Unvollendeter“ Sinfonie Nr. 7 in h-moll. Nach der gelungenen Konzertreise im Sommer 2019 in die Schweiz und

nach Italien konnte die UAS-Upper Austrian Sinfonietta mit diesem Programm nun auch beim „Heimspiel“ im Brucknerhaus seine Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen.



Theresa Maderecker Foto: Winkler



Judith Fröschl Foto: Winkler



UAS Foto: Winkler

KULTUR notizen

AUS DER REIHE..

DIE GLORREICHEN VIERZEHN

Viel geschwärmt wurde hierorts zuletzt von der Klavierlehrerin Martha Picker. Und wozu? Zu Recht. Doch Martha Picker ist nicht die Einzige, die für die Schulung des eigenen Tast-Sinnes zu würdigen ist. Unser-eins gönnte sich nämlich für jeden seiner **10** Finger eine eigene Lehrkraft. Dazu noch **4** Kurzzeit-Trainer, ergibt in Summe **14** Tasten-Coaches.

Die Längstdienenden unter den Glorreichen Vierzehn werkten am J.J.Fux-Konservatorium zu Graz. Hochgelobt seien Sissy Pfeiffer, die **470 Wochen** lang mit Zuckerbrot und ohne Peitsche Freude am Musizieren vermittelte, und Josef Hofer, der danach jede seiner **209 Wochen** nützte, doch noch jene Disziplin zu etablieren, die die Option, Musik als Beruf ins Ohr zu fassen, überhaupt erst ermöglichte.

Lange leben möge auch Eleonore Priessnitz, die **196 Wochen** lang sämtliche Flausen des Jung-Studenten am Linzer Bruckner-Konservatorium mit Grandezza ertrug (vom Transparent-Aufhängen für ein freies Rumänien 1989 über Konzertieren in Socken 1990 bis zur künstlerischen Intervention gegen Saddam Hussein 1991 und gegen Direktor Kneihns 1992). Gepriesen seien Ranko Markovic für **104** spannende **Wochen** voller Rachmaninow und Boulez, und besagte Martha Picker, die in schlanken **65 Wochen** breite Spuren hinterließ.

Nach den TOP 5 verjüngt sich die Zeitspanne jäh von **65 Wochen** auf **14 Tage. 2 x 1 Woche** bei Jazz-Großmeister Martin Reiter im schönen Schönbach im waldigen Waldviertel lassen erahnen, wie fein das Leben mit ein wenig mehr Jazz-Affinität sein könnte. Selbiges gilt für die **7 Tage** ebenda beim tiefenentspannten Clemens Wenger von 5/8 in Ehren.

Mehr als 5 Achterln in Ehren flossen auf Schloss Weinberg bei **3 Tagen** in Ehren mit Paul Gulda. Dass weder der Grandseigneur noch die Achterln 20 Jahre Klassik-Vernachlässigung wettmachen konnten, tut der befruchtenden Begegnung keinen Abbruch.

Trotzdem sich mit Andreas Thaller (**2 Tage**), Martin Gasselsberger (**1 Tag**), Volkhard Iglseder (**2h**) und Andreas Neubauer (**1h**) die halbe heimische Jazz-Elite redlich abgemüht hat, Groove und Phrasierung zu vermitteln, zeigt die Statistik, warum aus unsereinem kein großer Jazzer wurde: **1.044,5 Wochen** Klassik-Unterricht stehen **3,5 Wochen** Jazz (**0,33%**) gegenüber.

Bleiben noch zwei Instant-Coaches im Juli 2004, wenige Stunden vor Beginn des Hearings an der Linzer Musikschule: **40'** Chopin-Interpretation mit Karin Wagner und **20'** Prima-Vista-Jazz-Standard-Spiel bei Mike Kreuzer. Und womit? Mit Erfolg.

Die Quote von **4** Frauen unter **14** Lehrkräften (**28,6%**) gemahnt zwar an so manche Parlamentspartei, verkennet aber die Realität: Mit **731** von **1.048** Unterrichts-Wochen wurde unsereins zu **69,8%** weiblich unterwiesen. Ein Hoch auf die 14 Frauen UND Männer – dank ihnen musiziert es sich **2x** so schön im **7.** Himmel.

David Wagner



David Wagner ist Pianist und Komponist in Linz. Im Dezember frönt er dem Theater-sport (Österreichische Meisterschaften 4.-7.12. im Posthof) und dem Laufsport (Pisa-Marathon 15.12.)

Foto: Winkler

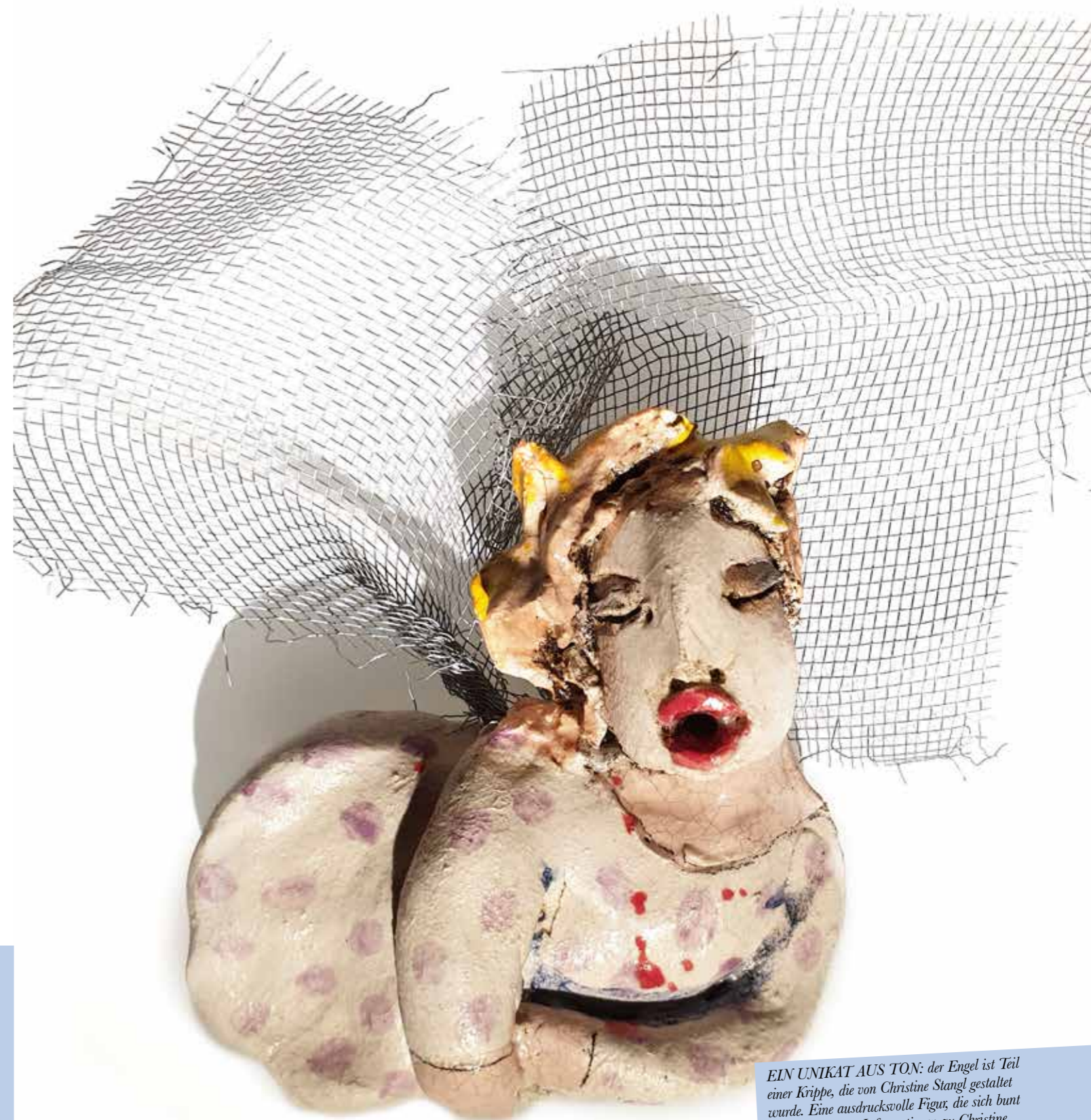
STIPPVISITE



Foto: Peter März

Schnappschuss von der Ankunft der ersten Objekte für die Sonderausstellung „Andy Warhol bis Cindy Sherman. Amerikanische Kunst aus der Albertina“ im Schlossmuseum Linz. Bis 29. März 2020.

Mehr Infos:
www.landesmuseum.at



EIN UNIKAT AUS TON: der Engel ist Teil einer Krippe, die von Christine Stangl gestaltet wurde. Eine ausdrucksvolle Figur, die sich bunt und schrill zeigt. Informationen zu Christine Stangl: www.christinestangl.at

M OÖ. LANDES MUSEUM journal

ADVENT IM SCHLOSSMUSEUM LINZ

TEILEN UND SCHENKEN WIE DER HEILIGE NIKOLAUS

„Dann stell ich den Teller raus – Nik’laus legt gewiss was drauf!“. Geschichten und Legenden ranken sich um den Nikolo, Menschen auf der ganzen Welt feiern seinen Gedenktag mit Volksbräuchen. Welche Wunder der Heilige Nikolaus und andere Gabenbringer vollbracht haben, erfahren Wissbegierige in kurzweiligen Familienrundgängen. Inspiriert von seinem Wirken gestalten Kreative vielleicht auch etwas zum Teilen und Schenken in der Kreativstation?! Und womöglich huscht ja auch noch das Christkind vorbei?!

Familienführungen (3 – 6 Jahre) 10.15 und 11.15 Uhr

Familienführungen (ab 6 Jahren) 13.30, 14.30 & 15.30 Uhr

Kreativstation 10 – 17 Uhr

Besuch des Christkinds im Schlossmuseum 13 – 17 Uhr
Briefe ans Christkind können an diesem Tag abgegeben werden.

Singstunde mit dem OÖ Volksliedwerk 15 Uhr

So, 1. Dezember 2019, 10-17 Uhr

ALLE JAHRE WIEDER – WEIHNACHTLICHE TRADITIONEN RUND UMS CHRISTKIND

Familienführung (ab 6 Jahren) 11 Uhr

Blitzlichtführungen für Erwachsene 13.30, 14.30 & 16.30 Uhr

Singstunde mit dem OÖ. Volksliedwerk 15 Uhr

So, 8. und 15. Dezember 2019, 10-17 Uhr



Fotos: Oö. Landesmuseum



WARTEN AUFS CHRISTKIND!

Alle Jahre wieder kommt das Christkind – ins Schlossmuseum hernieder, wo die vielen tollen Krippen sind! In der weihnachtlichen Atmosphäre der Krippenausstellung und in der Kreativstation kommen Familien mit Kindern in der besinnlichen Jahreszeit und bei sich selbst an: Denn das allerschönste Geschenk ist Zeit – mit den Menschen, die man liebt. Die Theatergruppe Bärenstark spielt für Kinder ab 3 Jahren das Stück „Die Geggis“, wo es um die zentralen Themen des miteinander Tuns, miteinander Lebens und miteinander Feierns geht.

Familienführung (3 – 6 Jahre) 11.30 Uhr

Familienführungen (ab 6 Jahren) 13.30, 14.30 & 15.30 Uhr

Kreativstation 11.30 – 13.30 Uhr und 14.30 – 17 Uhr

Theaterstück „Die Geggis“ 10.30 und 13.30 Uhr

Singstunde mit dem OÖ. Volksliedwerk 15 Uhr

Briefe ans Christkind können an diesem Tag abgegeben werden.

So, 22. Dezember 2019, 10.30-17 Uhr

Singstunde mit dem OÖ. Volksliedwerk

Do, 26. Dezember 2019, 15 Uhr

**EINTRITT
FREI!**

mit der Oö. Familienkarte an allen Adventwochenenden sowie der Kronen Zeitung an allen vier Adventsonntagen!



Glanzbild Christkind. Sammlung Volkskunde und Alltagskultur Inv. Nr. BA 13287

Bildrecht: Oö. Landesmuseum

DAS CHRISTKIND ALS GABENBRINGER

Gerade in der Gestalt des Gabenbringers zu Weihnachten erkennt man, dass sich Traditionen sehr wohl ändern können.

Seit dem Ende des Mittelalters wurden am Heiligen Nikolaustag (6. Dezember) Geschenke für Kinder in Form von Gebäck, Obst und Nüssen bereitgestellt. Das Fest der Geburt Christi wurde mit einer Mette, einem Festmahl und innerer Andacht gefeiert. Um 1535 wandte sich Martin Luther (1483-1546) gegen den überbordenden Heiligenkult und verlangte eine Aufwertung und Hinwendung auf das Fest der Geburt Christi. Brave Kinder sollten nicht vom Hl. Nikolaus sondern vom Heiligen Christ beschenkt werden. Gott selbst beobachtet die Kinder und drückt sein Wohlwollen mit kleinen Geschenken am 25. Dezember aus. Im Laufe der Jahre entwickelte sich die Bezeichnung Christkind, obwohl vielerorts neben dem Christkind auch noch der Nikolaus als Gabenbringer wirkte. Beiden gemeinsam ist, dass sie heimlich und unerkannt die Geschenke übergeben. Seit dem frühen 19. Jahrhundert kam es bei gelockerten religiösen Wurzeln zu einem verklärten Blick auf das Weihnachtsfest. Über die populäre Druckgraphik verbreiteten sich Darstellungen des Christkinds, das durch seine Ähnlichkeit mit den Engeln immer öfter als Teil der himmlischen Schar mit Flügeln gezeichnet wurde. Neben dem gabenbringenden, nun katholischen Christkind wurde seit dem 19. Jahrhundert der aus Norddeutschland stammende Weihnachtsmann in vorwiegend protestantischen Regionen immer populärer.

Die Gründung eines Sonderpostamtes im Wallfahrtsort Christkindl bei Steyr im Jahre 1950 mit rund zwei Millionen Briefen jährlich verdeutlicht die Koexistenz von religiöser Jesusverehrung und einem säkularen Christkind, das heute um die Erfüllung materieller Wünsche gebeten wird. Die Briefe ans Christkind werden hier mit einem Sonderpoststempel versehen.

Am 1. Dezember ist das Christkind aus Steyr zu Besuch im Schlossmuseum. Briefe ans Christkind können an diesem Tag, sowie am 22. Dezember abgegeben werden.

Thekla Weissengruber

TOULOUSE-LAUTREC UND SEIN PARIS

Die Ausstellung „LA BOHÈME. Toulouse-Lautrec und die Meister vom Montmartre“ in der Landesgalerie Linz zeigt das gesamte lithografische Plakatwerk des Künstlers Henri de Toulouse-Lautrec, eingebettet in Arbeiten seiner Vorgänger und Zeitgenossen.

Für Erwachsene werden einstündige Rundgänge und 30-minütige Blitzlichtführungen angeboten. Außerdem sind sie eingeladen, an gemütlichen Bistrotischen ihre Erinnerungen und Gedanken in einem Souvenir-Album zu hinterlassen, oder ein Plakatmotiv auf einer Karte mitzugestalten. Schüler/innen erfahren mehr über Pariser Stars des 19. Jahrhunderts, Werbung einst und jetzt und der Drucktechnik der Lithografie, die mit Hilfe einer originalen Litho-Presse veranschaulicht wird.

Anmeldung und Information:

T +43 (0)732 / 77 20-522-70/22

(Di – Fr von 8.30 – 12.30 Uhr) oder

kulturvermittlung@landesmuseum.at



Henri de Toulouse-Lautrec, Moulin Rouge – La Gouluie, 1891, Lithographie in Pinsel und Spritztechnik

Foto: © Musée d'Isolles-Brévilles / Courtesy of Institut für Kulturaustausch, Tübingen

ANDY WARHOL BIS CINDY SHERMAN. Amerikanische Kunst aus der Albertina

Mit über 100 Werken der amerikanischen Kunst aus den Sammlungen der Albertina in Wien von 1960 bis heute verdeutlicht die Ausstellung, wie sehr unsere Vorstellungen von Wahrheit und Wirklichkeit, von Tatsachen und Fake News, der Bildkultur Amerikas und dem neuen Umgang mit all diesen Images bestimmt werden. Künstler von Andy Warhol und Robert Rauschenberg über Alex Katz bis Robert Longo und Cindy Sherman begleiteten und kommentierten diesen Wandel der Gesellschaft mit radikal neuen ästhetischen Strategien und künstlerischen Techniken. Eine Reaktion auf die neue Unterhaltungsindustrie und den konsumorientierten „American Way of Life“ nach dem Zweiten Weltkrieg, die auch die kommerzielle Bildproduktion der Werbung für ihre Zwecke adaptiert.



Eric Fischl, The Krefeld Project: The Bedroom. Scene 1, 2002, Öl auf Leinwand, Albertina, Wien.

Bildrecht: Sammlung Jablonka © Eric Fischl / Bildrecht Wien, 2019

Führungen: jeweils sonntags und mittwochs um 14 Uhr, donnerstags um 16 Uhr

bis 29. März 2020, Schlossmuseum Linz

ARBEITEN AM BAUERNHOF Ein Blick in die Vergangenheit

Manfred Danner, Bindermeister i. R. aus Kefermarkt, hat mit der Kamera die Meister alten Handwerks beobachtet. Viele dieser Berufe sind heute nicht mehr bekannt. Die Ausstellung zeigt die Rohstoffe, den Werdegang der Werkstücke, die altertümlichen Werkzeuge und natürlich auch das fertige Produkt.

Ausstellungsdauer: 14. Dezember 2019 – 2. Februar 2020
Eröffnung: Fr, 13. Dezember 2019, 19 Uhr, Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt



Foto: Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

BUCHPRÄSENTATION UND KUNSTGESPRÄCH „Birgit Zinner. Kunst mit Wesen / Being with Art“

Anlässlich der Erscheinung des Kunstbuches „Birgit Zinner. Kunst mit Wesen / Being with Art“ spricht Angela Stief, eine der Autor/innen des Buches, mit der Künstlerin Birgit Zinner über die komplexe Beziehung von Künstlerin, Kunstwerk und Rezipienten und die Frage nach einer einander bedingenden Existenz. Untersucht werden Identität, Realität und Projektion aus reflexiver und rezeptiver Sicht ohne Mystifikation oder Tabu.

Ergänzt wird die Präsentation des Buches mit neun Zeichnungen, die paradoxe Versuche der Künstlerin zeigen, das Kunstbuch als neues Kunstwerk in ihr Gesamtwerk zu integrieren.

Intention der Künstlerin ist, sich in unterhaltsamer und angstfreier Form mit Kunst zu befassen, über zeitgenössische Kunst nachzudenken und dazu einzuladen, die eigene Rolle zu hinterfragen und subjektive Bezüge zum Kunstwerk herzustellen.

Eintritt frei!

Do, 5. Dezember 2019, 19.30 Uhr, Landesgalerie Linz

Birgit Zinner, Wunderwelt und ich, 2019 Johannes Zinner und Birgit Zinner © Bildrecht Wien, 2019



RÄUCHERN ZUR WINTER- SONNENWENDE

Mit der Wintersonnenwende beginnen die Raunächte. Ein Jahr aus zwölf Mondmonaten umfasst 354 Tage, das Sonnenjahr hat 365 Tage. Die elf bis zwölf Nächte Unterschied werden oft auch Raunächte genannt. Diese Zwischenzeit gilt als mystisch und magisch. Das alte Jahr geht zu Ende, ein kurzer Moment des Innehaltens und ein neues Jahr beginnt. Das Schicksal wird neu gewoben, die „Wilde Jagd“ zieht übers Land. Die bekannteste Tradition der Raunächte ist wohl das Räuchern von Wohnungen, Gebäuden und Ställen.

Beim Verbrennen von Harzen und Kräutern werden ätherische Öle frei und wandern durch die Nase auf einer direkten Standleitung zu Emotionen und Erinnerungen. Gerüche kommen ungefiltert in unser limbisches System und verbinden sich – bildlich gesprochen – direkt mit unseren Gefühlen. Daher bleiben sie uns besser und länger im Gedächtnis als so manch andere Sinnesindrücke.



Foto: H. Wiesmüller

Wenn es das Wetter erlaubt, werden wir bei einem Ritual am Lagerfeuer mit Harzen und Kräutern das alte Jahr verabschieden.

Do, 19. Dezember 2019, 19 Uhr, Biologiezentrum Linz

DIE POLITISCHE BOT- SCHAFT DES WEIHN- NACHTSEVANGELIUMS

Vortrag und Diskussion mit anschließender Führung

Jedes Jahr aufs Neue hören wir das Weihnachtsevangelium. Miteinander wollen wir entdecken, welche politische Sprengkraft in diesem Text aus dem Lukasevangelium steckt.

Anschließend: Führung zu *Michael Blümelhubers „Menschheitszukunft“*

Die „Menschheitszukunft“ ist das zentrale Kunstwerk des Steyrer Künstlers Michael Blümelhuber, Bildhauer in Stahl (1865–1936). Im Jahr 1922 wurde es vom Meister aus einem 3,5 Kilogramm schweren, rund 12,5 Zentimeter hohen Manganstahlblock geschnitten. Weltweit gibt es kein vergleichbares Werk, das aus einem derart harten Stahl gefertigt worden wäre. Das Original ist ist bis 2. Februar 2020 im Schlossmuseum Linz im Rahmen der Ausstellung „Christkinder und Krippen aus Oberösterreich“ zu besichtigen.

Do, 5. Dezember 2019, 19 Uhr, Schlossmuseum Linz



Michael Blümelhuber, Menschheitszukunft, 1922

Foto: Florian Voggeneder

KURATORINNENFÜHRUNG „VORHANG AUF FÜR KLASSE KUNST“



Klaus Pichler, aus der Serie „Just the two of us“, 2012 Bildrecht: © Klaus Pichler

Willkommen, bienvenue und welcome: Mit „Vorhang auf für KLASSE KUNST“ abseits des Alltags einen kunstsinnigen Abend genießen, der ganz im Zeichen von Bühne, Theater, Performance, Reenactment, und Tableau Vivant steht! Das Ausstellungs- und Vermittlungsformat wirft einen Blick hinter den Vorhang und geht spielerisch der Frage nach, wo sich bildende und performative Künste überschneiden. Opulente Gestaltung, richtig klasse Kunst und viele

Kunstvermittlungsangebote verdichten sich zu einem erzählerischen Ganzen.

Do, 12. Dezember 2019, 19 Uhr, Landesgalerie Linz

MUSEUM BACKSTAGE. Einblicke in die Grafische Sammlung: Der Theatermaler Franz Gebel



Franz Gebel, Altdeutscher Garten, 1839, Aquarell, Tusche auf Papier
Bildrecht: Öö. Landesmuseum, Grafische Sammlung

Das Vermittlungsformat Museum Backstage rückt im Dezember mit einem Theatermaler die Welt des Theaters ins Rampenlicht: Franz Gebel war von 1849 bis zu seinem Tod als Bühnenbildzeichner am Linzer landständischen Theater tätig und hat an die 2.000 Bühnenbildentwürfe hinterlassen. Museum Backstage widmet diesen Abend dieser bedeutenden Sammlung und stellt ihr Bühnenbilder von Alfred Kubin und Heinz Bruno Gallée gegenüber.

Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei!

Information & Anmeldung:

T + 43 (0) 732/7720 522-70/22 (Di bis Fr von 8.30 bis 12.30 Uhr) oder kulturvermittlung@landesmuseum.at

Do, 5. Dezember 2019, 18 Uhr, Landesgalerie Linz

TIER DES MONATS

WASCHBÄR *Procyon lotor* (LINNAEUS 1758)



Waschbär (Procyon lotor).

Foto: CC0 Creative Commons Pixabay

Der Waschbär ist im Hinblick auf seinen Lebensraum eine sehr anpassungsfähige Art. Generell wird eine Affinität zu höhlenreichen (Laub)Althölzern mit Kronenschluss in Gewässernähe beobachtet. Die Tiere sind dämmerungs- und nachtaktiv. Waschbären sind ausgezeichnete Kletterer.

Besonders gut ist der Tastsinn als Anpassung an die Nahrungssuche in seichten Uferbereichen entwickelt.

Ein Jahreswurf, die Haupttranz findet im Februar statt. Nach durchschnittlich 63 Tagen Tragzeit werden im April/Anfang Mai meist zwei bis vier, sehr selten auch fünf, Junge geboren. Im Freiland kann ein Höchstalter von 17 Jahren erreicht werden.

Opportunistischer Nahrungsgeneralist. Bei der Nahrungssuche an Bächen werden Frösche, Fische, Krebse und Insekten erbeutet. Weitere wichtige Nahrungskomponenten sind Regenwürmer, aber auch Wirbeltiere, wie Kleinsäuger und Singvögel.

Das erste Tier in Oberösterreich, ein Männchen, wurde Mitte Mai 1980 im Innviertel gefangen. 1982 tauchten die ersten Waschbären im Mühlviertel, an der Grenze zu Bayern auf, von wo auch die Einwanderung nach Oberösterreich ausging. Insgesamt ist die Vorkommensdichte des Waschbären in Oberösterreich bisher sehr gering geblieben.

Eine weitere Ausbreitung des Waschbären ist wahrscheinlich und wird vermutlich vorwiegend in und um die Großstädte, sowie entlang von großen Flusstälern (Donau, Traun, Enns und Inn) stattfinden. Der Waschbär genießt als faunenfremdes Element keine Schonzeit. Er steht europaweit auf der schwarzen Liste der gebietsfremden Arten und das Management der Waschbärpopulation ist durch eine EU-Verordnung vorgeschrieben.

Jürgen Plass

LANDESTHEATER LINZ

TLTJT

WEIHNACHTSAROS

Schenken Sie Theaterzeit auf den besten Plätzen!

MUSIKTHEATER 59,00 BIS 199,00

Große Unterhaltung unter dem Christbaum – vom Publikums-Hit *Sister Act* über das märchenhafte Tanzstück *Cinderella* bis hin zu den bekannten Melodien der *Entführung aus dem Serail* von Wolfgang Amadé Mozart!

DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL Oper | 06.02.2020

CINDERELLA Tanz | 04.03.2020

SISTER ACT Musical | 07.05.2020

WIR SIND MUSICAL! Musical | 28.05.2020

SCHAUSPIEL 99,00 BIS 149,00

Unterhaltsame Komödien, ein Familien-Klassiker von Thomas Bernhard und ein bewegendes Musical – so wird große Weihnachtsfreude bereitet!

DER VERSCHWENDER | 18.02.2020

RITTER, DENE, VOSS | 11.03.2020

FANNY UND ALEXANDER Musical | 02.05.2020

OSCAR | 14.06.2020

LICHTERGLANZ 29,00 BIS 99,00

Besonders günstig ins Musiktheater, während andere auf Urlaub fahren – das ist Lichterglanz an Heiligabend!

DER BETTELSTUDENT Operette | 03.01.2020

CINDERELLA Tanz | 12.04.2020

WIR SIND MUSICAL! Musical | 12.06.2020

Abo-Service | abos@landestheater-linz.at | +43 (0)732/76 11-404

LANDESTHEATER-LINZ.AT/ABONNEMENTS



P.b.b. Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020
Vertragsnummer: GZ 02Z030494 M
Druck: BTS GmbH, Engerwitzdorf

Retouren an Land OÖ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [12_2019](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1](#)